

Systematische Uebersicht der bis jetzt
bekannt gewordenen Mydaiden
(Mydasii Latr.)

von

Dr. A. Gerstaecker.

Nachdem Fabricius im Jahre 1794 auf ein zuvor von ihm als *Bibio filata* beschriebenes Nordamerikanisches Dipteron, welches zu jener Zeit übrigens bereits von Drury (1770) unter dem Namen *Musca clavata* sehr kenntlich abgebildet und charakterisirt worden war, seine Gattung *Mydas**) er-

*) Weder bei der Aufstellung dieser Gattung in der Entom. syst. IV. p. 252, noch bei der Reproduction derselben im Syst. Antliat. p. 60 berührt Fabricius die Ableitung oder Bedeutung des von ihm gewählten Namens, welcher sich in der Griechischen Literatur selbst nicht vorfindet und höchstens an die Worte $\mu\upsilon\delta\acute{\alpha}\omega$ (durchnässt sein) und $\mu\acute{\upsilon}\delta\omicron\varsigma$ (stumm) anklingt. In Berücksichtigung dieser Umstände können nach meiner Ansicht nur zwei Conjecturen eine Berechtigung haben: entweder man nimmt an, dass der Autor nach der Bezeichnung der Franzosen einen „nom sans aucune signification“ aufgestellt hat, oder man hält sich, wozu der griechisch klingende Name *Mydas* gewiss Veranlassung giebt, an das zunächst mit ihm übereinstimmende Griechische Wort. Dass Fabricius mit dem Ausdrucke „durchnässt“ auf die mit zahlreichen Querfalten versehenen Flügel der Gattung hat anspielen wollen, erscheint mir durchaus nicht weit hergeholt, in keinem Falle aber eine künstlichere Deutung zu sein, als die von Duméril nicht nur für Wiedemann, sondern, wie es

richtet hatte, und nachdem dieselbe sodann durch Latreille (Hist. nat. d. Crust. et d. Insect. XIV.) von den ihr fremden Formen befreit worden war, glaubte Letzterer in ihr den Typus einer eigenen Familie zu erkennen, welcher er (Gen. Crust. et Insect. IV. pag. 293) den Namen *Mydasii* beilegte. Indem er unter dieser Familie die Gattungen *Mydas* Fab. und *Thereva* Latr. vereinigte, stellte er sie seiner Familie der *Asilici* unmittelbar voran. Der bis zum Jahre 1809 allein dastehenden Drury'schen Art wurden jetzt in schneller Aufeinanderfolge durch Savigny, Olivier, Thunberg und Wiedemann verschiedene, sich zum Theil durch gewaltige Grösse und schöne Färbung auszeichnende weitere angereicht, und Letzterer konnte in seiner vom Jahre 1831 datirenden, mit musterhaften Abbildungen ausgestatteten Monographie der Gattung mit Genugthuung bereits auf 23 derselben angehörige Arten hinweisen. Auch in den Französischen Sammlungen musste sich inzwischen die Zahl der hierher gehörigen Formen ansehnlich vermehrt haben, da sich Latreille bereits vor dem Erscheinen der Wiedemann'schen Arbeit i. J. 1829 (Cuvier, Règne animal V. pag. 480) veranlasst sah, die *Mydas*-Arten unter zwei Gattungen zu vertheilen. Indem er für die durch kurzen und mit grossen Endlippen versehenen Rüssel ausgezeichneten Arten die Fabricius'sche Bezeichnung *Mydas* festhielt, sonderte er andere, welche sich durch langen und dünnen, spitz endigenden Rüssel unterschieden, als neue Gattung *Cephalocera* Latr. ab; als Typus der letzteren stellte er eine am Cap einheimische, aber nicht näher be-

scheint, auch für einige neuere Autoren zur Geltung gebrachte. Wie bereits Wiedemann (Monogr. gen. Midarum p. 32) anführt, erklärt nämlich Duméril (Dictionn. d. scienc. natur. XXXIV. p. 1) den Namen *Mydas* für „orthographisch unrichtig“ und verweist hier auf dasselbe Werk XXXI. p. 47, wo er denselben in *Midas* emendirt hat; mit letzterem Namen hätte Fabricius auf den König Midas von Phrygien, welchem nach der Mythe Apollo E-elsohren ansetzte, anspielen wollen und sei hierzu durch die auffallend langen Fühlhörner der Gattung veranlasst worden. Direkt zu widerlegen ist diese Ansicht aus den oben angeführten Gründen freilich nicht; jedenfalls würde es aber bei einer Emendation in „*Midas*“ immer noch näher liegen, auf das vom Theophrast erwähnte Insect *μίδας*, welches die Bohnen und andere Hülsenfrüchte verzehrt, zu verfallen. Zu einer auf derartige Hypothesen basirten Namensänderung kann aber überhaupt kein Grund vorliegen; es ist selbstverständlich, dass der Fabricius'sche Name *Mydas*, welchen auch Latreille, Macquart und Westwood adoptirt haben, der Priorität nach der allein berechtigte ist.

zeichnete Art hin. Eine festere Begründung erhielt diese Latreille'sche Gattung zuerst durch Macquart, welcher ihr zunächst (Hist. nat. d. Dipt. I. p. 273) den *Midas longirostris* Wied. unterstellte und diesem bald darauf (Dipt. exot. I. p. 13) zwei damit nahe verwandte Arten (*Ceph. fascipennis* und *nigra*) hinzufügte; freilich hat er die Grenzen der Gattung später durch Unterbringung einer ihr ganz fremden Art (*Cephalocera gracilis* Macq.) wieder in Frage gestellt, dagegen andere ihr in Wirklichkeit angehörende (*Mydas Botta* Macq.) nicht als solche erkannt. Andere leichter von *Mydas* zu unterscheidende Arten hat derselbe Verfasser übrigens durchaus richtig als Typen selbstständiger Gattungen erkannt; es sind dies die in den Dipt. exot. I. 2, p. 12 und 3. Suppl. p. 17 aufgestellten: *Rhopalia* und *Dolichogaster* Macq., von denen letztere den *Midas brevicornis* Wied. in sich begreift.

Bis auf eine i. J. 1865 von Philippi errichtete, aber in ihrer Selbstständigkeit nicht näher begründete Gattung *Apiophora* hat man weitere systematische Gliederungen mit den unter *Mydas* verbleibenden und an Zahl seitdem beträchtlich vermehrten Arten nicht vorgenommen, obwohl die mannigfachen Verschiedenheiten, welche einzelne Körpertheile derselben darboten, den beiden später um die Kenntniss der Familie am meisten verdienten Autoren, Westwood und Macquart, keineswegs entgangen sind. Beide haben theils in ihren Beschreibungen, theils in ihren -- besonders bei Westwood -- sehr instructiven Abbildungen auf wesentliche Unterschiede im Flügelgeäder, auf die verschiedene Bewehrung der Hinterschienen, auf die Bildung des letzten Segments am Hinterleibe der Weibchen u. s. w. wiederholt hingewiesen, ohne indessen diese Merkmale zu einer naturgemässen Gruppierung der Arten oder zu einer Vertheilung derselben unter besondere Gattungen zu verwerthen. Macquart spricht sich sogar direkt gegen eine derartige Verwendung jener Unterschiede aus, ohne freilich gewahr zu werden, dass dieselben zum Theil von ungleich grösserer Bedeutung als die von ihm selbst zur Aufstellung eigener Gattungen benutzten sind, und dass letztere nur einen sicheren Halt durch Begründung anderer, ihnen gleichwerthiger erhalten können. So zeigen z. B. die Arten der Gattung *Cephalocera* (im Latreille'schen Sinne) eine ungleich grössere Verwandtschaft zu gewissen der unter *Mydas* belassenen Arten (wie *Myd. lusitanicus* Wied.), als diese zu vielen ihrer Gattungsgenossen (wie z. B. *Myd. rubidapex* Wied., *clavatus* Drury und besonders *Myd. clavata* Macq.), und ebenso tritt die Gattung *Dolichogaster* Macq. manchen seiner *Mydas*-Arten (z. B. *Myd. vittatus* Macq.) nicht nur durch die Bildung des weiblichen Hinterleibes, sondern auch

durch das Flügelgeäder bei weitem näher, als letztere dem *Myd. fulvipennis* Macq. u. A.

Unter solchen Umständen und da, wie gesagt, die von Macquart selbst errichteten Gattungen ihre volle Berechtigung haben, kann es, um nicht nur eine nähere Einsicht in die verwandtschaftlichen Beziehungen der bekannten Arten zu gewinnen, sondern um auch eine annähernde Gleichwerthigkeit unter den Gattungen herzustellen, nur räthlich erscheinen, die bisher unter *Mydas* vereinigten Arten einer specielleren Gliederung zu unterwerfen. An prägnanten Merkmalen, welche hierbei in Anwendung gebracht werden können, ist in der That durchaus kein Mangel, und es könnte höchstens die Frage entstehen, welchen derselben eine höhere systematische Bedeutung beizulegen sei. In Anbetracht, dass man bisher sehr allgemein für die Feststellung der Gattungen mit in erster Linie das Flügelgeäder als maassgebend betrachtet hat, habe ich auch im vorliegenden Falle den wesentlichen Unterschieden, welche dasselbe in der Familie der *Mydidae* erkennen lässt, vorzugsweise Rechnung tragen zu müssen geglaubt und auf Grund derselben zwei Hauptgruppen von Gattungen aufgestellt. Wie wenig diese hier in Betracht kommenden Unterschiede bisher beachtet und eine wie geringe systematische Bedeutung denselben trotz ihrer Augenfälligkeit beigelegt worden ist, geht wohl am besten daraus hervor, dass Repräsentanten beider Typen von Macquart wiederholt unter einer und derselben Gattung vereinigt worden sind, während er andererseits den gleichen Typus unter verschiedenen Gattungen figuriren lässt. Seine *Cephalocera dentitarsis* und *gracilis* gehören dem ersten, seine *Ceph. longirostris*, *fascipennis* und *nigra* dagegen dem zweiten an; *Cephalocera gracilis* nennt er das Weibchen, *Mydas clavata* dagegen das Männchen einer und derselben Art.

Der primäre Unterschied, um den es sich bei dem Flügelgeäder der Mydaiden handelt, und der sofort in die Augen fällt, wenn man zwei den betreffenden Typen angehörige Formen mit einander in Vergleich stellt, beruht auf der Anwesenheit resp. dem Mangel einer Vena intercalaris anterior, oder was dasselbe ist, auf der Anwesenheit von einer resp. zweien Hinterrandsadern. Letztere zeigen bei den Mydaiden gleich der dritten Längsader (Gabelader) die Eigenthümlichkeit, dass sie nicht in den Hinterrand, sondern bei ihrer starken Krümmung nach vorn in den Vorderrand, oder an diesem zum Theil in die erste Längsader einmünden. Bei diesem Verhalten ist der erste Typus des Flügelgeäders dadurch charakterisirt, dass zwischen dem hinteren Ast der Gabelader und dem ihr parallel laufenden Hinterrande des Flügels zwei „Paralleladern“ und mithin drei Zellen liegen,

während bei dem zweiten sich zwischen dem hinteren Gabelast und dem Flügelrande nur eine „Parallelader“ und zwei Zellen vorfinden. Der erstere dieser Typen ist, nach den bisher bekannt gewordenen Mydaiden zu urtheilen, nur in der neuen Welt, und zwar ausser in Australien nur in Chile vertreten, während der zweite über alle Erdtheile verbreitet ist.

Ausserdem existiren noch anderweitige Modificationen des Flügelgeäders, welche, wenngleich von sekundärer Bedeutung, sich im Verein mit anderen Charakteren dennoch als für die Abgrenzung von Gattungen sehr brauchbar erweisen. So mündet z. B. in einigen Fällen (*Miltinus*, *Perissocerus*) der hintere Ast der Gabelader nicht, wie gewöhnlich, in die erste Längsader, sondern in den Flügelrand selbst aus, und ähnliche Unterschiede lassen sich auch für die Hinterrandsader (Parallelader) feststellen. Die an der Basis gewöhnlich mit einem Aderanhang versehene „Gabelzelle“ entbehrt desselben ausser bei den Gattungen mit zwei Paralleladern auch bei *Perissocerus*. Die kleine Querader am Hinterrande des Flügels ist bald ausgebildet, bald fehlt sie. Letzteres Merkmal, obwohl es für die Mehrzahl der Gattungen constant zu sein scheint, ergiebt sich dennoch nur als von untergeordneter systematischer Wichtigkeit; in der Gattung *Mydas* (im engeren Sinne) finden sich nämlich neben solchen Arten, welche jene Querader besitzen, auch solche, denen sie fehlt, ohne dass letztere sich sonst irgendwie von ersteren wesentlich unterscheiden.

Von anderen Merkmalen sind die an den Fühlern und am Rüssel hervortretenden zum Theil schon von den früheren Autoren zur Abgrenzung von Gattungen verwerthet worden. Bezüglich der ersteren ist besonders das verschiedene Verhalten der Endkeule zum dritten Fühlergliede, ob sie nämlich an diesem frei beweglich oder, wie bei *Dolichogaster*, *Rhopalia* und *Perissocerus*, inniger mit demselben verbunden ist, in Betracht zu ziehen. Letzterer (der Rüssel) ist in einigen Fällen (*Perissocerus*, *Ectyphus*) fast ganz rudimentär und schwankt, wo er vollständig entwickelt ist, nicht nur in der Länge und der Ausbildung resp. dem Mangel der Endlippen, sondern lässt auch wesentliche Unterschiede in seiner Richtung erkennen, da er bald (*Mydas*, *Miltinus*, *Triclonus*) abwärts steigt, bald (*Cephalocera*, *Mitrodetus*, *Leptomidas*) nach vorn und aufwärts gewandt ist. Auch die verschiedene Bewehrung der Hinterschienen erweist sich zum Theil als von generischer Bedeutung; bei *Rhopalia*, *Perissocerus*, *Cephalocera* und *Leptomidas* sind sie nur mit zarten Enddornen, bei *Triclonus* und den meisten *Mydas*-Arten dagegen mit einem Endhaken versehen. Die Gattung *Ectyphus* steht in sofern isolirt da,

als dem Männchen die letztere, dem Weibchen dagegen die erstere Bildung zukommt. Endlich ist auch die verschiedene Bildung der letzten Hinterleibsringe der Weibchen für die Systematik um so mehr in Betracht zu ziehen, als dieselbe offenbar mit der Lebensweise und zwar besonders mit der Art, die Eier abzusetzen, in enger Beziehung steht. Die beiden Modifikationen, welche diese Endsegmente des weiblichen Hinterleibes zeigen und in denen eine deutliche Analogie der Mydaiden mit den Asilinen hervortritt, sind an zwei auch im Habitus merklich von einander differirende Gruppen von Formen gebunden, welche übrigens den auf das Flügelgeäder begründeten nicht entsprechen. Auf der einen Seite (*Mydas*, *Dolichogaster*) ist der weibliche Hinterleib breiter und mehr abgeflacht, während er auf der anderen schmaler und mehr cylindrisch erscheint; der ersteren Gestaltung entspricht eine kurze, quere Form des siebenten und achten Segmentes und ein nur mit Haaren und Borsten besetztes neuntes, der letzteren dagegen eine mehr verlängerte und cylindrische Form der beiden vorletzten und eine Bewehrung des Endringes mit radiär ausgespreizten, derben, am Ende abgestumpften Stacheln. Besonders ist es die letztere Bildung, welche lebhaft an gewisse Gattungen der Asilinen und zwar vor Allen an *Proctacanthus* Macq. erinnert.

Will man die Familie der Mydaiden, wie es für ihre Homogenität und schärfere Abgrenzung wünschenswerth erscheint, auf diejenigen Formen beschränken, welche sich als Modifikationen eines und desselben Typus zu erkennen geben, so kann man derselben weder die von Westwood im Jahre 1835 aufgestellte Gattung *Apiocera*, mit welcher *Pomacera* Macq. (1847) identisch ist, noch die ihr vor Kurzem von Philippi (Verhandl. zoolog.-botan. Gesellsch. XV. p. 682) zuertheilte Gattung *Megascelus* (deren Name auch zu ändern wäre) beigesellen. Letztere weicht sowohl in der Fühlerbildung als im Flügelgeäder so wesentlich von allen bekannten Mydaiden ab, dass zu ihrer Vereinigung mit dieser Familie überhaupt kein rechter Grund vorliegt, am wenigsten aber, wenn die letzterer offenbar viel näher verwandte Gattung *Anypennus* (a. a. O., Taf. 25, Fig. 26) von ihr ausgeschlossen bleiben und den Asilinen angehören soll. So weit sich aus der Philippi'schen Abbildung urtheilen lässt, steht diese Gattung *Anypennus* in der allernächsten Verwandtschaft mit *Apiocera* Westw. und zeigt gleich dieser unzweifelhaft mehrfache Uebereinstimmungen mit den Mydaiden, welche eine Verbindung mit letzteren bei weitem eher gerechtfertigt erscheinen liessen. Andererseits stehen aber bei beiden Gattungen jenen Analogieen Unterschiede gegenüber, welche sie an

Gewicht offenbar wesentlich übertreffen und eine Vereinigung derselben mit den Mydaiden misslich erscheinen lassen. Diese Unterschiede liegen bei der mir näher bekannten Gattung *Apiocera* Westw. nicht nur in der Anwesenheit dreier deutlicher Ocellen, in den grossen blattförmigen und löffelartig erweiterten Tastern, in dem fast ganz geschwundenen Unters Gesicht und den kurzen, nur in einen dünnen Griffel endigenden Fühlern, sondern vor Allem in den nach einem ganz verschiedenen Typus gebauten, durch ihre schwächliche Ausbildung lebhaft an die Bombylier erinnernden Beinen. Die systematische Stellung dieser Gattung näher zu fixiren, muss einer späteren, ihre nächsten Verwandten vielleicht zu Tage fördernden Zeit vorbehalten bleiben; so wenig sie sich im Augenblick einer der übrigen Familien überzeugend zuertheilen lässt, so wenig gehört sie auch den Mydaiden an.

Die verwandtschaftlichen Beziehungen der Letzteren betreffend, so ist man, nachdem die von Latreille vorgenommene Vereinigung mit *Therera* sich als unhaltbar erwiesen hatte, nur darüber divergirender Ansicht gewesen, ob die Mydaiden in näherer Verwandtschaft mit *Hirmoneura* oder mit den Asilinen stehen. Letztere ist besonders von Macquart (Dipt. exot. I. p. 9 f.) und offenbar in so überzeugender Weise verfochten worden, dass die Frage gegenwärtig als erledigt angesehen werden kann; mit *Hirmoneura* und Verwandten haben die Mydaiden nicht zu verkennende Analogieen, mit den Asilinen aber reelle Affinitäten aufzuweisen. Der gesammte Körperbau, die Form der Fühler, an denen der Endgriffel sich nur in extravaganter Weise entwickelt und zu einer Endkeule umgebildet hat, die ungemein kräftig ausgebildeten, das Raubinsect dokumentirenden Beine, deren vollendetste Form in dem letzten Paar zum Ausdruck gelangt ist, die zu einem kraftvollen, schiessenden Fluge befähigenden Flügel mit ihren allerdings dem Vorderrande zustrebenden Adern und der durch zahlreiche Einfaltungen verdickten Flügelsubstanz, alles dies kann nur eine nahe Verwandtschaft mit den Asilinen, nicht aber mit den Hirmoneuren, welche ihrem ganzen Baue nach gleich den Bombyliern Schwebfliegen sind, bekunden. Ueberdies wird die sich in der Lebensweise und dem Bau der Imago dokumentirende Verwandtschaft mit den eigentlichen Raubfliegen auch durch die neuerdings von Walsh (Proceed. Boston soc. of nat. hist. IX. p. 306) nachgewiesene carnivore Lebensweise der Larven und die zwischen den Puppen von *Mydas* und *Asihus* bestehenden Uebereinstimmungen nach allen Seiten hin bekräftigt. Letztere erweisen sich bei den von mir verglichenen Puppen des Nordamerikanischen *Mydas clavatus* Drury und des *Asilus crabroniformis* Lin. als

so durchgreifende, dass die wenigen und geringen Abweichungen dagegen kaum in Betracht kommen. Sie reduciren sich darauf, dass bei der *Mydas*-Puppe die beiden oberen Kopfhaken nicht nach vorn, sondern nach aussen und hinten gekrümmt, dass die unteren (Gesichts-) Haken jederseits nur zu zweien vorhanden, dafür aber grösser und weiter abwärts gerückt sind, dass das Analsegment nur zwei Rückenstacheln trägt, und dass die borstenförmigen Wimpern an der Bauchseite der Hinterleibs-Segmente durch kurze Dornen ersetzt werden.

Die im Folgenden gegebene systematische Aufzählung der bisher bekannt gewordenen Arten der Familie, deren Zahl sich nach Ausschluss der doppelt beschriebenen auf 88 stellt, stützt sich für mehr als die Hälfte derselben auf der Prüfung der von Wiedemann, Westwood, Macquart, Loew u. A. gegebenen Beschreibungen und Abbildungen, welche, wengleich in den meisten, so doch nicht in allen Fällen ein sicheres Urtheil, theils über die Selbstständigkeit, theils über die systematisch wichtigen Merkmale der betreffenden Arten gewinnen liessen. Dass an dieser Uebersicht mithin noch Manches zu ändern und zu verbessern, dass auch an der Charakteristik der Gattungen bei weiteren Entdeckungen noch das Eine oder Andere zu modificiren sein wird, versteht sich von selbst.

Uebersicht der Mydaiden-Gattungen.

- | | | | |
|----|---|---|--------------------------|
| 1. | { | Zwischen der Gabelzelle und dem Hinterrande des Flügels liegen drei Zellen..... | 2 |
| | | Zwischen der Gabelzelle und dem Hinterrande des Flügels liegen zwei Zellen..... | 4 |
| 2. | { | Gabelzelle lang gestielt; Rüssel sehr lang, ohne Endlippen | <i>Mitrodetus.</i> |
| | | Gabelzelle kurz gestielt; Rüssel kürzer, mit Endlippen..... | 3 |
| 3. | { | Untergesicht kurz, zurückweichend; Rüssel horizontal hervorstehend..... | <i>Diochlistus.</i> |
| | | Untergesicht lang, senkrecht; Rüssel senkrecht herabsteigend | <i>Triclonus.</i> |
| 4. | { | Endkeule der Fühler auffallend gross und monströs gebildet | <i>Perissocerus.</i> |
| | | Endkeule der Fühler von gewöhnlicher Bildung..... | 5 |
| 5. | { | Endsegment des weiblichen Hinterleibes ohne Stachelkranz..... | 10 |
| | | Endsegment des weiblichen Hinterleibes mit Stachelkranz.... | 6 |
| 6. | { | Gabelzelle an der Basis ohne Aderanhang..... | <i>Rhopalia</i> Macq. |
| | | Gabelzelle an der Basis mit Aderanhang..... | 7 |
| 7. | { | Rüssel ohne Endlippen..... | <i>Cephalocera</i> Latr. |
| | | Rüssel mit Endlippen..... | 8 |

8. { Beide Aeste der Gabelader in die erste Längsader mündend... 9
 { Nur der vordere Ast der Gabelader in die erste Längsader
 mündend *Miltinus*.
 { Die kleine Querader am Hinterrande des Flügels fehlend; Rüssel
 lang hervorgestreckt *Leptomydas*.
 9. { Die kleine Querader am Hinterrande des Flügels vorhanden; Rüssel
 rudimentär, kaum aus der Mundöffnung hervortretend
Ectyphus.
 { Fühler langgestreckt; die Aeste der Gabelader getrennt in die
 erste Längsader ausmündend *Mydas* Fab.
 10. { Fühler kurz; die Aeste der Gabelader, zuvor vereinigt, in die
 erste Längsader ausmündend *Dolichogaster* Macq.

A. Zwischen dem hinteren Gabelast der dritten Längsader und dem Hinterrande des Flügels verlaufen zwei Paralleladern; so dass hinter der Gabelzelle drei Zellen zu liegen kommen. Gabelzelle an der Basis ohne Aderanhang.

1. Gatt. **Diochlistus** Gerst. Gabelzelle lang gestielt, die kleine Querader am Hinterrande des Flügels ausgebildet. Scheitel tief winklig eingeschnitten, Untergesicht kurz, zurückweichend. Fühler ziemlich kurz, mit gerundeter Endkeule. Rüssel horizontal hervorgestreckt, mit Endlippen. Hinterschenkel allmählig verdickt, Hinterschienen ohne Endhaken. Letztes Segment des weiblichen Hinterleibes mit Stachelkranz, das siebente lang, cylindrisch. Körper tomentirt, matt, Hinterleib von vorn nach hinten allmählig verschmälert.

1. *Diochl. mitis*. *Niger, opacus, thorace cinereo-quadrivittato, abdomine* (♂ *interrupte*) *flavo-fasciato, alis subhyalinis, fusco-venosis*. Long. lin. $8\frac{1}{3}$ (♂) — 9 (♀) —

Patria: Swan-River (Preiss). ♂ ♀ in Mus. Berol. (Taf. I. fig. 1).

Fühler kurz, nur von halber Thoraxlänge, schwärzlich pechbraun; die beiden ersten Glieder plump, lang schwarz behaart, das erste viermal so lang als das zweite und eben so lang wie das dritte, welches lichter braun gefärbt und zuerst dünn griffelförmig, am Ende aber keulförmig erweitert ist; die Endkeule gross, zusammengedrückt, birnförmig, um die Hälfte länger als das dritte Glied. Kopf grau bestäubt, am oberen Augenwinkel jederseits mit einem röthlichen Fleck; in der Mitte des tief eingeschnittenen Scheitels setzt sich ein hoher kegelförmiger Kiel nach beiden Seiten hin frei ab. Die Behaarung des Kopfes überall lang, auf dem Scheitel sperrig und hier schwarz und weiss gemischt, auf der Stirn und dem

Clypeus dicht, wollig, schneeweiss. Rüssel nicht ganz von Augenlänge, mit breiten Endlippen. Thorax matt schwarz, die Schulterbeulen, der Hinterrand des Mesonotum und eine grössere Stelle der Pleuren blass fleischroth; der Rücken beim Männchen mit schwärzlich pechbraunem Toment bekleidet, die Seitenränder und zwei nach vorn divergirende und dreieckig erweiterte, nach hinten durchgehende Längsbinden licht aschgrau. Beim Weibchen treten diese Binden weniger scharf hervor, da auch die übrige Oberfläche grau bestäubt ist. Schildchen nackt, schwarz, beim Weibchen jederseits mit röthlichem Fleck; Hinterrücken gleich den Bauchseiten aschgrau bereift. Beine licht pechbraun mit gelblichen Knien und Schenkelbasis; After- und Fussklauen gelb, letztere mit schwarzer Spitze. Hinterschenkel verhältnissmässig kurz, leicht verdickt, unterhalb bis auf $\frac{3}{4}$ ihrer Länge mit langen und dünnen Dornen besetzt; Hinterschienen nur an der Spitze leicht eingekrümmt, mit zwei Enddornen bewehrt. Flügel fast glashell, die gelbbraunen Adern nur beim Männchen auf der Scheibe gelblich umflossen; Schwinger pechbraun mit lichterem Stiel. Hinterleib des Männchens tief schwarz, sammetartig matt, auf den beiden ersten Ringen sparsam und lang schneeweiss behaart, der sechste und siebente Ring in ganzer Ausdehnung, die vorderen nur an der Basis und seitlich aschgrau schimmernd; der Hinterrand der sechs ersten Ringe mit licht citronengelber Binde, welche am zweiten und vierten am breitesten und in der Mitte fast unterbrochen, am ersten und sechsten am schmalsten ist. Die des ersten Ringes wird durch eine bräunliche Schwiele in zwei Seitenflecke getheilt, während sie am zweiten durch zwei seitliche Schwielen auf die Mitte beschränkt wird; am Seitenrand aller Ringe findet sich nahe dem Hinterwinkel ein rostgelber Fleck. Die Bauchseite ist licht rothbraun, der Genitalring röthlich pechbraun; die Genitalklappen quadratisch, am oberen Winkel abgerundet, die Haltezangen schmal, löffelförmig, klaffend. — Beim Weibchen ist die ganze Oberseite des Hinterleibes gleichmässig grau bereift, die gelben Binden dunkler, fast rostfarben und nicht nur breiter, sondern auch mehr gegen den ebenso gefärbten Seitenrand hin ausgedehnt. Das siebente Segment ist glänzend pechschwarz, cylindrisch, so lang wie das sechste; das Endsegment oberhalb eingekerbt und jederseits mit zehn ausgespreizten, an der Spitze stumpfen, schwärzlichen Dornen besetzt.

Von Preiss in einem Pärchen am Schwanenfluss in Neu-Holland gefunden.

2. Gatt. **Triclonus** Gerst. (*Mydas* Westw., *Cephalocera* et *Mydas* Macq.) Gabelzelle kurz gestielt, die kleine Querader am Hinterrande des Flügels vorhanden. Scheitel wenig vertieft, Untergesicht lang, stark hervortretend, senkrecht. Fühler lang, mit schmaler Endkeule, Rüssel senkrecht abwärts steigend, mit breiten Endlippen. Hinterschenkel lang, mit dünner Basis und stark gekeulter Spitze, lang bedornt. Letztes Segment des weiblichen Hinterleibs mit Stachelkranz, das siebente lang, cylindrisch. Körper glänzend und glatt, Hinterleib in der Mitte verengt und daher leicht gekeult.

1. *Tricl. bispinifer*.

Mydas bispinifer Westwood, Transact. entom. soc. of London V. p. 88. pl. 13, fig. 2 (♂♀) 1848.

Cephalocera gracilis Macquart, Dipt. exot. 2. Suppl. p. 32. pl. 1, fig. 5 (♀) 1847.

Mydas clavata Macquart, Dipt. exot. 4. Suppl. p. 59, no. 7 pl. 4, fig. 5 (♂) 1850.

Mydas gracilis Jaenicke, Abhandl. d. Senckenberg. naturf. Gesellsch. VI. p. 353, no. 55. Taf. 43, fig. 12 (♂) 1867.

Beide Geschlechter in Mehrzahl aus der Umgegend Sydney's vorliegend. Die Hinterschienen haben keinen Endhaken, sondern sind an der Spitze mit Dornen besetzt. — Macquart hat das Weibchen als *Cephalocera*, das Männchen als *Mydas* beschrieben, beidemal aber unter Namen, welche bereits früher vergeben waren. Es muss daher der Westwood'schen Benennung der Vorrang eingeräumt werden.

2. *Tricl. melleipennis*.

Mydas melleipennis Westwood, Transact. entom. soc. of London V. p. 87. pl. 13, fig. 1 (♀).

Nach der Westwood'schen Abbildung laufen die Hinterschienen in einen Endhaken aus. — Vaterland: West-Australien.

3. *Tricl. auripennis*.

Mydas auripennis Westwood, London and Edinburgh philosoph. magaz. 3. ser. VI, p. 281 (1835). — Arcan. entom. I. p. 51, no. 13. pl. 14, fig. 1.

Mydas fulvipennis Macquart, Dipt. exot. 4. Suppl. p. 58, no. 5. pl. 4, fig. 3 (♀) 1850.

Nach Westwood's sowohl als Macquart's Abbildung

ist die Gabelzelle dieser Art an beiden Enden gestielt, die Hinterschienen nach des Ersteren Darstellung mit einem Endhaken versehen. — Vaterland: Neu-Holland.

4. *Tricl. effractus*.

Mydas effractus Walker, Transact entom. soc. of London
2. ser. IV. p. 126 (♀).

Die Zugehörigkeit dieser gleichfalls Australischen Art zur Gattung *Triclonus* kann nur aus der Angabe Walker's, dass sie mit *Myd. melleipennis* Westw. nahe verwandt und sich von *Myd. signata* Walk. im Flügelgeäder unterscheidet, geschlossen werden.

3. Gatt. **Mitradetus** Gerst. (*Cephalocera* Macq., Phil.) Gabelzelle beiderseits gestielt, die kleine Querader am Hinterrande des Flügels fehlend. Unter Gesicht senkrecht, lang; Rüssel nach vorn und aufwärts gerichtet, sehr lang, fadenförmig, ohne Endlippen. Hinterschenkel wenig verdickt, Hinterschienen ohne Endhaken. Letztes Segment des weiblichen Hinterleibes mit Stachelkranz.

1. *Mitr. dentitarsis*.

Cephalocera dentitarsis Macquart, Dipt. exot. 4. Suppl.
p. 56, no. 4. pl. 4, fig. 1 (♀) 1850.

Cephalocera albicincta Blanchard in: Gay Hist. fis. de Chile,
Zoolog. VII. p. 361. Dipt. pl. 2, fig. 10 (♂?) 1852.

Cephalocera elegans Philippi, Verhandl. zoolog. bot. Gesellsch. zu Wien XV. p. 680 (1865).

Vaterland: Chile. — Es scheint diese Art, wie aus den abweichenden Angaben der citirten Autoren über die Färbung der Fühler und der Gesichtsbehaarung hervorgeht, nicht nur nach den beiden Geschlechtern, sondern auch nach den Individuen mehrfach zu variiren. Ein mir vorliegendes Männchen mit ganz rothen Fühlern und vorwiegend weisser Behaarung des Gesichts stimmt mit keiner der obigen Beschreibungen in allen Punkten überein, wird aber trotzdem schwerlich einer anderen Art angehören.

2. *Mitr. leucotrichus*.

Cephalocera leucotricha Philippi, a. a. O. p. 681.

3. *Mitr. dimidiatus*.

Cephalocera dimidiata Philippi, a. a. O. p. 681.

Beide gleichfalls aus Chile, mir unbekannt; bei letzterer Art wird Nichts über die Beschaffenheit des Rüssels angegeben.

B. Zwischen dem hinteren Gabelast der dritten Längsader und dem Hinterrande des Flügels verläuft nur eine Parallelader, so dass hinter der Gabelzelle nur zwei Zellen liegen.

4. Gatt. **Cephalocera** Latr. (*Cephalocera* pars Macq., Westw., *Midas* Wied.) Ausser beiden Aesten der Gabelader mündet auch die Parallelader in die erste Längsader; die kleine Querader am Hinterrand des Flügels fehlend. Untergesicht kurz, Rüssel nach vorn und aufwärts gerichtet, fadenförmig, ohne Endlippen. Endsegment des weiblichen Hinterleibs mit Stachelkranz. Gabelzelle an der Basis mit Aderanhang. Hinterschienen ohne Endhaken.

1. *Ceph. longirostris*.

Cephalocera longirostris Macquart, Dipt. exot. I. 2, p. 13, no. 1. — Westwood, Arcan. entom. I. p. 55, no. 4.

*Midas longirostris** Wiedemann, Monogr. gen. Midarum p. 53, no. 21. pl. 54, fig. 21 (♂♀).

Beide Geschlechter vom Cap der guten Hoffnung (Krebs) im Mus. Berol. — Die als *Cephal. longirostris* in Cuvier, Règne animal, nouv. édit. (Masson), Insectes pl. 172, fig. 1 abgebildete Art weicht von der vorstehenden in der hellen Zeichnung des Thorax und des Hinterleibes wesentlich ab.

2. *Ceph. umbrina. Nigro-picea, capite supra thoraceque (vittatim) rufo-pilosis, clypeo pedibusque anterioribus testaceis, abdominis segmentis tribus anterioribus anguste flavo-marginatis: alis hyalinis, fusco-vittatis.* Long. lin. $7\frac{2}{3}$. — Patria: Africa australis (Drège). ♂ in Mus. Berol.

Mit der vorhergehenden und folgenden Art nahe verwandt, aber beträchtlich grösser und schon durch die Farbe der Behaarung leicht zu unterscheiden. — Fühler merklich kürzer als der Thorax, pechschwarz, die Endkeule vor der Spitze rothbraun bandirt; das dicke erste Glied nur um die Hälfte länger als das zweite, das schlanke dritte jenseits der Abschnürung nur wenig erweitert, um $\frac{1}{4}$ länger als die länglich birnförmige Endkeule. Kopf pechschwarz, an den Seiten des Hinterhauptes grau bestäubt, der Clypeus rothgelb; die lange Behaarung des Scheitels und der Stirn gelbroth, die noch längere des Kopfschildes blassgelb. Rüssel fast von doppelter Augenzlänge. Thorax längs der Seitenränder, auf zwei nach vorn erweiterten Rückenstriemen und auf dem Schildchen intensiv rostroth behaart, die Schulterbeulen rostfarben, der vordere Theil der Pleuren glänzend schwarz, nackt.

Vorder- und Mittelbeine mit Ausnahme der Hüften rostgelb, nur die Basis der Schenkel oberhalb und das fünfte Tarsenglied gebräunt; Hinterbeine pechbraun mit rostgelben Knien, die Schenkel nur mässig verdickt, unterhalb bis zur Mitte mit langen und spitzen, an der Basis aber plötzlich erweiterten Dornen besetzt, die Schienen von $\frac{3}{4}$ der Schenkellänge, leicht S-förmig geschwungen. Die lange Behaarung der Beine durchweg gelb; Fussklauen gelb, mit schwarzer Spitze, Afterklauen pechschwarz. Flügel mit pechbraunem Geäder, längs des Vorderrandes und sodann zwischen der dritten und vierten Längsader in Form zweier Längsbinden braun; auch die hintere Querader ist fleckig braun gesäumt. Schwinger rothgelb. Hinterleib durchaus matt, schwärzlich pechbraun, an den Seiten des ersten Ringes mit sehr langer, am Grunde des zweiten mit kürzerer gelbgreiser Behaarung bekleidet; die übrige Oberfläche anliegend seidig behaart. Der Hinterrand der drei ersten Ringe schmal, ihr Seitenrand dagegen breit fleckenartig gelb; auf dem ersten Ringe ist diese Farbe in der Mitte, auf dem zweiten zu jeder Seite durch eine quer eiförmige, glänzend rothbraune Schwiele unterbrochen. Die folgenden Ringe vom vierten an sind nur seitlich gelb gefleckt. Unterseite und Genitalring licht röthlich braun, glänzend, die Genitalklappen schwärzlich gerandet, klein, eiförmig, die Haltezangen fast schliessend, dreieckig, aussen gewölbt, mit knopfartig aufgewulstetem oberem Winkel.

Nur ein einzelnes Männchen aus Süd-Afrika.

3. *Ceph. fascipennis*.

Cephalocera fascipennis Macquart, Dipt. exot. I. 2, p. 13, no. 2 (♂). — Westwood, Arcan. entom. I. p. 55, no. 5.

Vom Cap der guten Hoffnung.

4. *Ceph. fasciata*.

Cephalocera fasciata Westwood, Arcan. entom. I. p. 55, no. 3. — Loew, Dipteren-Fauna Süd-Afrika's p. 253 (♂♀).

Midas fasciatus Wiedemann, Monogr. gen. Midarum p. 15, no. 17. tab. 54, fig. 17 (♂♀).

• Gleichfalls vom Cap.

5. *Ceph. Westermanni*.

Cephalocera Westermanni Westwood, Arcan. entom. I. p. 55, no. 2.

Midas Westermanni Wiedemann, a. a. O. p. 49, no. 16. tab. 54, fig. 16 (♂♀).

Vom Cap.

6. *Ceph. rufithorax*.

Cephalocera rufithorax Westwood, Arcan. entom. I. p. 55, no. 1.

Midas rufithorax Wiedemann, Monogr. gen. Midarum p. 49, no. 15. tab 54, fig. 15 (♂).

Vom Cap.

7. *Ceph. catulus*. *Nigro-picea, thorace rufo-hirto, capite albo-piloso, antennis, pedibus abdominisque cingulis testaceis: alis fere hyalinis*. Long. lin. $5\frac{1}{2}$. — Patria: Africa australis (Drège). ♂ in Mus. Berol. (Taf. I fig. 2).

Mit der vorhergehenden Art zunächst verwandt, aber schon durch sehr viel geringere Grösse unterschieden. Fühler kaum so lang wie der sehr kurze, quadratische Thorax, die beiden dicken ersten Glieder pechbraun, das lange dritte licht bräunlich gelb mit schwärzlicher Spitze, die Keule goldgelb, gegen das Ende hin orangeroth; das erste Glied kaum doppelt so lang als das zweite, das dritte mehr denn dreimal so lang als die zwei ersten zusammengenommen, gegen das Ende hin leicht erweitert; die Endkeule um $\frac{1}{4}$ länger als das dritte Glied, stark dreieckig erweitert, mit breit abgerundeter Spitze. Kopf längs der Augenränder vorn und hinten grau bestäubt, die Mitte der Stirn und der Clypeus aber glänzend schwarz; Behaarung am Hinterhaupt gelblich greis, vom Scheitel bis zum Clypeus dagegen schneeweiss und hier sehr lang und dicht. Rüssel fast von doppelter Augenlänge. Thorax nur undeutlich gestriemt, oberhalb mit aufrechter, röthlich brauner, seitlich von der Einlenkung der Flügel mit lichter, mehr goldgelber Behaarung dicht bekleidet; Schulterbeulen gelbroth, der vordere Theil der Pleuren glänzend pechbraun, nackt. Beine licht bräunlich gelb, überall dicht und lang greis behaart, das fünfte Tarsenglied aller drei Paare so wie die Oberseite der Hinterschenkel schwärzlich pechbraun; letztere stark keulig verdickt, unterhalb bis über die Mitte hinauf mit breiten und kurzen Zähnen besetzt, die Hinterschienen deutlich gebogen, mit zwei Enddornen. Fuss- und Afterklauen licht rothgelb, erstere mit schwarzer Spitze. Flügel fast glashell mit pechbraunem Geäder, Schwinger rothgelb. Hinterleib zu beiden Seiten des ersten Segmentes mit sehr langen und gelblich greisen, die beiden folgenden mit fast rein weisser Behaarung bekleidet. Alle Segmente vom zweiten an mit breiter rothgelber Hinterrandsbinde und vom dritten an vor dieser Binde mit dichtem, weissem Toment in Form eines liegenden Dreiecks bekleidet. Die beiderseits nach vorn erweiterte Binde des zweiten Segmentes erleidet jederseits eine

Unterbrechung durch eine grosse, quer eiförmige, glänzend schwarze Schwiele des Hinterrandes. Bauchseite und Genitalien durchaus rostfarben, die Genitalklappen klein, oval abgerundet, die Haltezangen breit, an einander schliessend, am Ende mit einem stark gekrümmten, stumpfen Hakenfortsatz versehen.

Ein einzelnes Männchen aus Süd-Afrika im Mus. Berol.

8. *Ceph. nigra*.

Cephalocera nigra Macquart, Dipt. exot. I. 2, p. 14, no. 3.
pl. 1, fig. 3 (♀). — Westwood, Arcan. entom.
I. p. 55, no. 6.

Vom Cap.

9. *Ceph. callosa*.

Cephalocera callosa Westwood, Arcan. entom. I. p. 55, no. 7.
*Midas callosus** Wiedemann, Monogr. p. 55, no. 23. pl. 54.
fig. 22 (♂♀).

Beide Geschlechter vom Cap im Mus. Berol.

10. *Ceph. partita*. *Laete ferruginea, capite, thorace, coxis abdominisque segmento basali atris: alis flavescentibus*. Long. lin. $6\frac{1}{2}$. — Patria: Africa australis (Drège). ♂ in Mus. Berol.

Grösser als die vorhergehende Art und schon durch die Färbung der Flügel leicht zu unterscheiden. — Fühler fast von Thoraxlänge, mit Ausnahme des schwarzen Basalgliedes brennend orangeroth; das zweite Glied sehr kurz, kaum halb so lang als das vorn roth gesäumte erste, das dritte stark verlängert, gegen die Spitze hin leicht und allmählig verdickt, die fast spindelförmige Endkeule um $\frac{1}{4}$ kürzer, schmal, innen schräg gegen die Spitze hin abgestutzt. Kopf kohlschwarz, mit wolliger weisser Behaarung dicht bekleidet, die Mitte des Scheitels und der Clypeus glatt und glänzend. Rüssel von mehr als Augenlänge, in zwei, allerdings sehr schmale Lippen endigend, unterhalb licht rostroth. Thorax oberhalb durch sehr dichte und feine Granulirung matt schwarz, beiderseits und auf zwei Rückenstriemen kurz gelblich weiss behaart; Brustseiten durchaus nackt, schwärzlich braun, vorn glänzend, nach unten und hinten fein gerieft. Sämmtliche Beine mit Ausschluss der pechschwarzen Hüften brennend rothgelb, nur die äusserste Spitze der Fussklauen schwarz; Hinterschenkel wenig verdickt, bis fast auf $\frac{2}{3}$ ihrer Länge unterhalb sperrig gedorn, Hinterschienen fast von Schenkellänge, deutlich gekrümmt, aussen und innen mit vereinzelt Dornen, innen zugleich mit fast wimperartiger Behaarung

bekleidet, an der Spitze mit vier langen Dornen besetzt. Flügel längs der Costa intensiver, über die Fläche hin schwächer gelb gefärbt, der Hinterrand fast hyalin; Adern lebhaft rostgelb, gegen die Spitze hin braun. Halteren licht pechbraun. Hinterleib nur kurz und anliegend gelblich behaart, mit Ausnahme des tief schwarzen Basalringes brennend rothgelb, der Endrand des zweiten Ringes in der Mitte blassgelb, beiderseits in Form einer schmalen Schwiele braunroth; der fünfte bis siebente Ring mit schwärzlich pechbraunen, allmählig grösser und intensiver werdenden Seitenflecken, der sechste und siebente unterhalb ganz pechbraun. Genitalring rothgelb, die seitlichen Klappen nur halb so lang als die Haltezangen, breit eiförmig abgerundet, letztere klaffend, schmal, stumpf griffelförmig zugespitzt.

Aus Süd-Afrika im Mus. Berol.

11. Ceph. Botta.

Mydas Botta Macquart, Dipt. exot. 4. Suppl. p. 57, no. 4. pl. 4, fig. 2 (♂).

Vaterland: Djidda bei Moka. — Den beiden letzten Arten schon im Colorit sehr nahe stehend und bei der Uebereinstimmung im Flügelgeäder wohl ohne Zweifel der gegenwärtigen Gattung angehörend. Ueber die Form des Rüssels giebt Macquart Nichts an.

5. Gatt. **Leptomydas** Gerst. (*Midas* pars Wied., *Mydas* pars Macq., Westw.) Die beiden Aeste der Gabelader münden in die erste Längsader, die Parallelader dagegen in den Flügelrand; die kleine Querader am Hinterrande des Flügels fehlt. Gabelzelle mit einem Aderanhang. Untergesicht kurz, Rüssel nach vorn gerichtet, mit Endlippen. Endsegment des weiblichen Hinterleibs mit Stachelkranz. Hinterschienen ohne Endhaken.

1. Lept. lusitanicus.

*Midas lusitanicus** Wiedemann in: Meigen, System. Beschreib. II. p. 130, no. 1. Taf. 16, fig. 5. — Monogr. gen. Midarum p. 51, no. 19. tab. 54, fig. 18 (♂♀). — Meigen, Syst. Beschreib. VI. Taf. 66, fig. 1 u. 2 (♂). — Westwood, Arcan. entom. I. p. 54, no. 33. — Dufour, Annal. soc. entom. 2. sér. VIII. p. 143, no. 7. pl. 6, fig. 7 (♂).

Mydas fulviventris Dufour, ibidem 2. sér. VIII. p. 145, no. 8 (♀).

Beide Geschlechter aus Portugal (Hoffmannsegg) im Mus. Berol.

2. *Lept. cinctus*.

Mydas cinctus Macquart, Hist. nat. d. Dipt. II. p. 655. pl. 24, fig. 19. — Westwood, Arcan. entom. I. p. 54, no. 34.

In Algier einheimisch.

(?) 3. *Lept. rufipes*.

Mydas rufipes Westwood, Arcan. entom. I. p. 54, no. 35. Vaterland zweifelhaft (Sicilien?).

4. *Lept. lineatus*.

Mydas lineatus Olivier, Encycl. méthod. VIII. p. 83, no. 4. — Westwood, Arcan. entom. I. p. 54, no. 38.

Von Olivier in Aegypten aufgefunden.

5. *Lept. dispar*.

*Midas dispar** Loew, Bericht d. Berlin. Akad. d. Wissensch. 1852 p. 658. — Naturwiss. Reise nach Mossambique Insecten p. 3. Taf. I., fig. 2 und 3 (♂♀).

Beide Geschlechter aus Mossambique im Mus. Berol.

6. *Lept. humeralis*. *Niger, capite thoraceque niveo-pilosis, clypeo, humeris pedibusque fulvis, abdominis nitidi segmentis 2.—5. flavo-cinctis: alis fere hyalinis, testaceo-venosis*. Long. lin. $10\frac{1}{2}$. — Patria: Promont. bonae spei (Krebs). ♀ in Mus. Berol. (Taf. I., fig. 3).

Fühler von der Länge des Mittelrückens, schwarz, das erste Glied pechbraun, mehr denn dreimal so lang als das sehr kurze zweite, das dritte bis zur Spitze gleich dünn, fast doppelt so lang als die birnförmige Endkeule. Kopf längs der Augenränder grau bestäubt, auf Scheitel und Stirn glänzend schwarz, der sehr kurze und stark gewölbte Clypeus lebhaft rothgelb; die lange Behaarung vom Scheitel bis zum Mundrande, ebenso der Backenbart schneeweiss. Rüssel um $\frac{1}{3}$ länger als die Augen, fast gerade nach vorn gestreckt, mit sehr schmalen Endlippen. Thorax oberhalb matt kohlschwarz, die Vorder- und Hinterwinkel sowie der Seitenrand des Mittelrückens rostroth, die Schulterbeulen lebhaft orange-gelb; zwischen letzteren und der Flügelbasis eine dichte und zottige schneeweisse Behaarung, welche sich, sehr viel kürzer werdend, auch auf den übrigen Seiten- und auf den Hinterrand fortsetzt; eine lineare mittlere und zwei breite seitliche Längsstriemen gleichfalls weisslich, aber nur dünn behaart.

Brustseiten in ihrem oberen Theil grau bereift, unterhalb glatt, pechschwarz und spiegelblank, hinten unter der Flügelinsertion mit weissen Zottenhaaren bekleidet. Beine rostfarben, weisslich behaart, alle Schenkel oberhalb licht pechbraun, die Fussklauen an der Spitze schwarz; Hinterschenkel fast gar nicht verdickt, unterhalb mit dünnen Dornen fast bis zur Basis hinauf bewehrt, Hinterschienen fast gerade, mit zwei Enddornen. Flügel fast glashell, mit rostgelbem Geäder, Halteren licht pechbraun, vor dem dunklen Endknopfe fast weisslich. Hinterleib schwärzlich pechbraun, glänzend, an den Seiten der beiden ersten Ringe mit langer zottiger, im Uebrigen nur mit spärlicher, kurzer, borstenartiger Behaarung von gelblich weisser Farbe bekleidet. Die beiden ersten Segmente längs des ganzen Seitenrandes, die beiden folgenden nur an der Basis desselben gelb gefärbt; ausserdem ist der Hinterrand des zweiten bis vierten breiter, der des fünften schmaler goldgelb, der des zweiten jederseits durch eine braune Schwiele unterbrochen. Bauch lichter rothbraun, der Hinterrand des zweiten bis fünften Ringes auch hier, aber in der Mitte unterbrochen, gelb. Endsegment des Weibchens röthlich braun mit gleichfarbigem Stachelkranz.

Ein einzelnes Weibchen vom Cap im Mus. Berol.

7. *Lept. nivosus*. *Niger, niveo-pilosus, clypeo concolore, callis humeralibus, tibiis tarsisque ferrugineis, abdominis segmentis 2.—4. flavo-marginatis, alis hyalinis*. Long. lin. $8\frac{1}{2}$. — Patria: Africa australis (Drège). ♂ in Mus. Berol.

Der vorhergehenden Art in vieler Beziehung nahe verwandt, aber schon durch das Längsverhältniss der einzelnen Fühlerglieder sowie durch die Farbe des Clypeus unterschieden. — Fühler von Thoraxlänge, durchaus schwarz, das verdickte erste Glied nur doppelt so lang als das zweite, das lange dritte in seinem letzten Drittheil zwar nur leicht, aber deutlich verdickt, die Endkeule schmal, gegen die Spitze hin allmählig kegelförmig erweitert, um $\frac{1}{4}$ kürzer als das dritte Glied. Kopf längs der Augenträger grau bestäubt, die Mitte des Scheitels, die Stirnschwiele und der sehr kurze Clypeus glänzend schwarz; Behaarung überall lang, mit Einschluss des Backenbartes schneeweiss. Rüssel fast von $1\frac{1}{2}$ Augenträgerlänge, mit mässig grossen, ovalen Endlippen. Thorax oberhalb matt schwarz, grau schimmernd, die Schulterbeulen rostfarben, der Seitenrand breit, der Hinterrand nur schmal mit schneeweisser seidiger Behaarung dicht bekleidet; eine feine Mittellinie und zwei nach vorn verbreitete Seitenstriemen gleichfalls weisslich, aber dünn behaart. Schildchen und die untere Hälfte

der Mittelbrust glänzend schwarz, nackt, die obere Hälfte der Hinterbrust dicht und lang schneeweiss behaart. Hüften und Oberseite aller drei Schenkelpaare pechbraun, die Unterseite der letzteren sowie die Schienen und Tarsen rostfarben, das Endglied dieser jedoch wieder gebräunt; Spitze der Fussklauen schwarz. Hinterschenkel nur sehr leicht und allmählig verdickt, unterhalb auf $\frac{2}{3}$ ihrer Länge mit dünnen gelben Dornen bewehrt; Hinterschienen leicht geschwungen, ausser an der Spitze auch längs der Aussenseite bis zur Mitte hinauf bedornt. Flügel hyalin, nur an der Basis der Gabelzelle und am Ende der zweiten Längsader mit bräunlicher Trübung; die erste und dritte Längsader gelb, das übrige Geäder braun. Schwinger licht gelb, mit pechbraunem Endknopfe. Hinterleib auf dem ersten und der Basalhälfte des zweiten Ringes lang und zottig, im Uebrigen kurz und dicht, seidig weiss behaart, der zweite Ring hinten fast nackt, die folgenden an der Basis kahler erscheinend. Der gelbe Hinteraum ist am dritten und vierten Ringe schmal, aber durchgehend, am zweiten mehr goldgelb und breiter, aber nur auf die Mitte beschränkt; zu beiden Seiten ist der Hinterrand selbst schwarz, aber nach vorn durch eine hell rostrothe Schwiele begrenzt. Bauchseite im Bereich der vorderen Hälfte rostfarben, die Genitalklappen des Männchens pechbraun mit röthlicher Spitze, länglich viereckig, mit zipfelartig ausgezogenem unterem Winkel; Haltezangen schmal, nach hinten zugespitzt, von der Seite besehen in ihrer hinteren Hälfte abwärts steigend und S-förmig geschwungen.

Ein männliches Exemplar aus Süd-Africa im Mus. Berol.

8. *Lept. paganus*. *Niger, opacus, capite albo-hirto, clypeo ferrugineo, thoracis humeris et lateribus nec non pedibus rufescentibus, abdominis segmentis 2.—6. flavo-marginatis: alarum venis plurimis fusco-imbatis*. Long. lin. $8\frac{1}{2}$. — Patria: Africa australis (Drège). ♂ in Mus. Berol.

Fühler beträchtlich kürzer als der Thorax, schwarz, das kurze und dicke erste Glied nur wenig länger als breit, aber dabei doppelt so lang als das zweite, das gegen die Spitze hin leicht verdickte dritte nur wenig länger als die Endkeule, welche länglich dreieckig, innen schräg abgestutzt ist und bräunlich durchscheint. Scheitel und Stirn mehr greis, Untersicht reiner weiss behaart, die von der dichten Behaarung fast ganz verdeckte Grundfarbe des letzteren röthlich gelb. Rüssel die Augen nur wenig an Länge übertreffend, mit kurzen, ovalen Endlippen. Thorax oberhalb matt schwarz mit grauem Schimmer, die Schulterbeulen, Seitenränder, zwei vom Vorderrand bis gegen die Mitte reichende Rückenstriemen

sowie die ganzen Brustseiten rostroth; letztere sind vorn grau bestäubt, hinten gleich den Seitenrändern und den Striemen des Rückens weiss behaart. Schildchen glänzend schwarz. Beine düster rostroth, die Schenkel auf der Oberseite und die Fussklauen an der Spitze geschwärzt; Hüften wie die Brustseiten gefärbt und bestäubt, weisshaarig. Hinterschenkel nur leicht und allmählig verdickt, unterhalb bis auf $\frac{2}{3}$ ihrer Länge mit dünnen, rostrothen Dornen bewehrt; Hinterschienen gerade, an ihrer Spitze zwei längere, darüber an der Aussenseite noch einige kürzere schwarze Dornen. Flügel durchweg braun geadert, die Costa schwärzlich; mit Ausnahme des ganz glashellen Basaldrittheils sind sämtliche Adern gelblichbraun umflossen. Schwinger pechbraun. Hinterleib nur im Bereich der zwei ersten Ringe glänzend, sonst durch schwarzbraunes Toment matt; Behaarung auf den drei ersten Ringen länger und greis, auf den folgenden allmählig kürzer, wie geschoren, bräunlich. Der Hinterrand des zweiten Ringes beiderseits mit licht rostfarbener Querschwiele, dazwischen mit gelbem Fleck, derjenige der drei folgenden hell und matt scherbengelb, der des sechsten äusserst schmal. Bauchseite vorn licht braun, hinten dunkler und dicht grau bestäubt; Behaarung der vorderen Ringe lang, weisslich, die der hinteren kürzer und braun. Genitalklappen des Männchens fast von der Form eines gleichseitigen Dreiecks, rostroth, an der Innenseite der Basis schwärzlich. Haltezangen schmal, mit ihrer verdünnten Spitze etwas aufgebogen, oberhalb furchenartig vertieft, unten lang wimperartig behaart; dieselben sind aussen schwärzlich pechbraun, innen und am oberen Rande rostroth und glänzend.

Ein Männchen aus Süd-Afrika im Mus. Berol.

9. *Lept. pantherinus*. *Alis leviter infuscatis, testaceovenosis, corpore cum antennis pedibusque luteo, capite nec non abdominis fasciis segmentorum basalibus nigris*. Long. lin. $8\frac{2}{3}$. Patria: California (v. Müller). ♀ in Mus. Berol.

Fühler beträchtlich länger als der Thorax, das dicke erste Glied nur doppelt so lang als das zweite, welches gleich ihm schwarz beborstet erscheint; das dritte doppelt so lang als die beiden ersten zusammengenommen, mit dicker, deutlich abgesetzter Spitze, die Endkeule dem ganzen übrigen Fühler an Länge gleich, durch eine Einschnürung beim ersten Drittheil ihrer Länge in einen schmaleren Basal- und einen länglich eiförmigen Spitzentheil zerfallend. Färbung der Fühler rothgelb; die Spitze des dritten Gliedes und die Basis der Endkeule geschwärzt. Kopf schwarz, nur der kleine aufgeworfene Clypeus und der untere Mundrand rothgelb; Behaarung überall

goldgelb, auf dem Clypeus etwas länger. Die breiten Endlippen des kurzen Rüssels rothbraun. Thorax dottergelb, mit undeutlicher dunklerer Striung und kurzer gelblicher Behaarung auf dem Rücken; Pleuren glänzend, lichtbraun und schwärzlich gescheckt. Beine einfarbig gelb mit hellbraunen Hüften und an der Spitze schwarzen Fussklauen; Hinterschenkel durchaus nicht verdickt, innen vor der Spitze mit einem kastanienbraunen Längswisch, unterhalb mit dünnen Dornen sparsam besetzt; Hinterschienen gerade, lang und dünn, bis gegen das Knie hinauf innerhalb sparsam bedornt, an der Spitze mit einem Kranz längerer Dornen. Flügel gleichmässig und wässrig braun getrübt, mit licht gelbem Geäder; Schwinger gelb. Hinterleib von gleicher Grundfarbe wie der Thorax, aber schwarz bandirt; der erste Ring bis auf den Hintersaum ganz schwarz, der zweite von der Basis bis zur Mitte; der dritte bis sechste haben schwarze, in der Mittellinie dreieckig erweiterte Basalbinden, welche nach hinten in dem Maasse an Breite abnehmen, dass die des sechsten nur den Vorderrand schmal säumt. Hinterrand der Ringe lichter, mehr strohgelb, der des zweiten jederseits mit rostbrauner Querschwiele; das siebente und achte Segment sind etwas dunkler als die vorhergehenden und dicht schwärzlich beborstet, die Dornen des Endsegments rostroth, an der Spitze abgestumpft.

Ein Weibchen aus Californien im Mus. Berol.

6. Gatt. **Rhopalia** Macq. (*Midas* pars Wiedem.)

Hinterer Ast der Gabelader und die Parallelader in den Flügelrand mündend, Gabelzelle ohne Aderanhang an der Basis; die kleine Querader am Hinterrande des Flügels fehlend. Rüssel ganz kurz, mit Endlippen. Endsegment des weiblichen Hinterleibes mit Stachelkranz. Hinterschienen ohne Endhaken. Endkeule der Fühler eiförmig, beiderseits mit abgesehnürtem griffelförmigem Fortsatz.

1. *Rhop. vittata*.

Midas vittatus Wiedemann, Monogr. gen. Midarum p. 54, no. 22. Taf. 54, fig. 23 (♂).

Mydas vittatus Westwood, Arcan. entom. I. p. 54, no. 37.

Vaterland: Nubien.

2. *Rhop. Algirica*.

Rhopalia vittata Macquart, Explor. scientif. de l'Algérie, Zoologie III. p. 431, no. 49. Diptères pl. I fig. 11 (♂♀).

Vaterland: Algerien. — Dass die von Macquart in dem Atlas des citirten Werkes abgebildete Art von der Wiedemann'schen gleichen Namens specifisch verschieden ist, kann schon nach ihrem abweichenden Colorit (durchaus licht rothgelt) keinem Zweifel unterliegen. Eine nähere Beschreibung derselben wäre wünschenswerth.

3. Rhop. Spinolae.

Rhopalia Spinolae Macquart, Dipt. exot. I. 2, p. 192 (♀).

In Aegypten einheimisch.

4. Rhop. Olivieri.

Rhopalia Olivieri Macquart, Dipt. exot. I. 2, p. 12, no. 1. tab. 1, fig. 2 (♀).

Von Olivier in Aegypten aufgefunden.

7. Gatt. **Perissocerus** Gerst. Der hintere Ast der Gabelader und die Parallelader in den Flügelrand mündend, Gabelzelle ohne Aderanhang an der Basis; die kleine Querader am Hinterrande des Flügels fehlend. Scheitel breit, nicht vertieft, Untersicht senkrecht, ziemlich lang, Mundöffnung klein, ohne hervortretenden Rüssel. Drittes Fühlerglied sehr kurz, die Endkeule dagegen auffallend gross und von sehr monströser Bildung. Dieselbe besteht gleichsam aus zwei in entgegengesetzter Richtung verlaufenden Balken, von denen der sich dem dritten Fühlergliede anschliessende vertical, der zweite, von diesem ausgehende dagegen horizontal gelagert ist; ersterer ist dick, unförmlich, oben und unten blasig aufgeschwollen, letzterer spindelförmig mit griffelartig verdünnter Basis. — Hinterschienen ohne Endhaken, Hinterschenkel auch beim Männchen schwach, unbedornt. Genitalring des Männchens klein, eingezogen.

1. Periss. Abyssinicus. *Niger, albo-pilosus, hypostomate, antennis, callis humeralibus, halteribus pedibusque ferrugineis, abdomine testaceo-cingulato, alis hyalinis.* Long. $4\frac{1}{3}$ lin. — Patria: Abyssinia (Ehrenberg). ♂ in Mus. Berol. (Taf. I., fig. 4).

Fühler von der Länge des Mittlrückens, rostgelb, das erste Glied würfelförmig, kaum länger als breit, oberhalb gebräunt, das zweite nur halb so lang, quer, das dritte höchstens um $\frac{1}{3}$ länger als das erste, in der Mitte etwas eingeschnürt; Endkeule $3\frac{1}{2}$ mal so lang als der übrige Fühler, gerade hervorgestreckt, ihr dicker Basaltheil in der Richtung

nach oben doppelt so stark als nach unten verlängert, der Endtheil von der Form einer an der Basis gestielten und an der Spitze abgestumpften Spindel; die Spitzenhälfte der Endkeule oberhalb gebräunt. Kopf breit, zu beiden Seiten des Hinterhauptes und längs der Augentränder grau bestäubt, der Scheitel glänzend schwarz, die Mitte des Untergesichts und die Mundgegend rostfarben; Behaarung überall gelblich weiss, besonders dicht unterhalb des Scheitels, an den Seiten der Stirn und auf dem Clypeus. Thorax oberhalb matt schwarz, hinter den rostfarbenen Schulterbeulen beiderseits mit weissem Haarbüschel, längs der Ränder und auf zwei mittleren Längstriemen kurz und anliegend weiss behaart. Schildchen und vorderer Theil der Brustseiten nackt, glänzend pechschwarz; letztere unterhalb der Flügel mit weissem Haarbüschel. Beine licht rostgelb mit pechbraunen Hüften und vor der Spitze leicht gebräunten Schenkeln; Fussklauen mit schwarzer Spitzenhälfte. Hinterschenkel fast gar nicht verdickt, unterhalb an Stelle der Dornen nur mit licht gelben Borstenhaaren besetzt, an der Innenseite ausserdem lang behaart; Hinterschienen gerade, an der Spitze mit zwei dünnen Dornen. Flügel vollständig hyalin, mit lichtgelbem Geäder; Schwinger rostgelb. Hinterleib an den Seiten der beiden ersten Ringe lang und dicht, an den beiden folgenden allmählig kürzer und spärlicher schneeweiss behaart, im Uebrigen fast nackt, nur sparsam greis beborstet; alle Ringe vom zweiten ab mit blassgelbem, schmalem Hintersaum, welcher nur am zweiten jederseits durch eine pechbraune Schwiele stark abgekürzt ist. Bauchseite pechbraun, die einzelnen Ringe gelblich gerandet und mit langen, anliegenden, nur die Basis frei lassenden gelbgrisen Haaren dicht bekleidet. Hypopygium des Männchens pechbraun, die sehr kleinen, zurückgezogenen Haltezangen rostfarben.

Ein einzelnes Männchen dieser ausgezeichneten Gattung und Art wurde von Ehrenberg in Abyssinien aufgefunden. (Mus. Berol.)

8. Gatt. **Miltinus** Gerst. (*Mydas* pars Macq., *Mydas* et *Cephalocera* pars Westw.) Hinterer Ast der Gabelader gleich der Parallelader in den Flügelrand mündend; Gabelzelle mit Aderanhang an der Basis, die kleine Querader am Hinterrande des Flügels vorhanden. Untergesicht gross, hervortretend, Rüssel nach vorn gerichtet, mit Endlippen. Hinterschienen mit Endhaken. Hinterleib des Männchens kegelförmig; das siebente Segment beim Weibchen lang, cylindrisch, das letzte mit Stachelkranz.

1. *Milt. viduatus*.

Mydas viduatus Westwood, London and Edinb. philos. magaz. 2. ser. VI. p. 281 (♀) 1835. — Arcan. entom. I. p. 52, no. 22. tab. 14, fig. 2 (♀).

Mydas concinnus Macquart, Dipt. exot. 1. Suppl. p. 58, no. 3. pl. 6, fig. 5 (♂) 1846. — Ibidem 3. Suppl. p. 17 (♂).

Mydas signata Walker, Transact. entom. soc. of London 2. ser. IV. p. 126 (♂) 1857.

Eine der häufigeren Neuholländischen Arten. Beide Geschlechter von Sidney und Cap York (Dämel) im Mus. Berol.

2. *Milt. varipes*.

Mydas varipes Macquart, Dipt. exot. 4. Suppl. p. 58, no. 6. pl. 4, fig. 4 (♂♀).

Im östlichen Neuholland aufgefunden.

3. *Milt. haemorrhous*. *Niger, pedibus abdominisque segmentis posterioribus sanguineis, 2.—4. utrinque albo-tomentosis: capite ferrugineo-hirto, alarum venis fusco-limbatis*. Long. lin. 12. — Patria: Swan River (Preiss). ♀ in Mus. Berol.

Beträchtlich grösser als die beiden vorhergehenden Arten. — Fühler fast von Thoraxlänge, durchaus schwarz, das erste Glied doppelt so lang als das zweite, das lange dritte jenseits der Einschnürung kaum merklich erweitert, um $\frac{1}{4}$ länger als die schmale, abgestumpfte, spindelförmige Endkeule. Kopf vom Scheitel bis zum Vorderrande des Clypeus mit langen rostgelben Haaren bekleidet, der glänzend pechschwarze Clypeus in der Mitte fast nackt. Rüssel kurz mit sehr breiten Endlippen. Thorax oberhalb matt, aschgrau schimmernd, mit kurzer greisgelber Behaarung längs der Seitenränder und auf zwei vorn erweiterten Rückenstriemen bekleidet. Schulterbeulen, Schildchen und vorderer Theil der Pleuren glatt und glänzend, erstere hinten röthlich gesäumt. Beine blutroth mit lichterem, fast rostrothen Schenkeln und pechschwarzen Hüften; After und Fussklauen rostroth, letztere mit schwarzer Spitze. Hinterschenkel gegen die Spitze hin allmählig verdickt, dünn und anliegend gelblich greis behaart, unterhalb bis nahe zur Basis hin mit schwarzen Dornen bewehrt; Hinterschienen fast um $\frac{1}{3}$ kürzer als die Schenkel, deutlich gebogen, ihr Endhaken spitz und mit einem Dorn besetzt; alle Tarsen unterhalb schwarz bedornt. Flügel mit dunkelbraunem Geäder und fast schwarzer Costa; alle Adern mit Ausnahme des

Spitzenheiles der beiden ersten Längsadern ziemlich breit braun umflossen, die Zwischenräume glashell. Schwinger licht graubraun, mit pechbraunem Knopfe. Hinterleib glänzend schwarz, vom Hinterrande des vierten Ringes an bis zur Spitze allmählig heller braunroth, auch der Saum der vorderen Segmente von dieser Färbung. Erster Ring bräunlich gelb behaart, die drei folgenden jederseits mit einem licht grauen, hinten silberschimmernden Tomentfleck, welcher auf dem zweiten am grössten ist. Unterseite bis zum Ende des sechsten Ringes glänzend pechbraun, dann blutroth; Stachelkranz des Endsegments gleich diesem rostroth.

Von Preiss am Schwänenfluss entdeckt. (Mus. Berol.)

4. *Milt. limpidipennis*.

Mydas limpidipennis Westwood, Transact. entom. soc. of London V. p. 90 (♀).

Vaterland: West-Australien.

5. *Milt. sordidus*.

Mydas sordidus Westwood, Transact. entom. soc. V. p. 89. pl. 13, fig. 3 (♀).

Gleichfalls in West-Australien einheimisch.

6. *Milt. claviger*.

Mydas clavigera Walker, List. of Dipt. Ins. in the coll. of the Brit. Mus. I. p. 229.

Aus Neuholland.

7. *Milt. stenogaster*.

Mydas stenogaster Westwood, Arcan. entom. I. p. 53, no. 31. pl. 14, fig. 3 (♂).

Vom Schwänenfluss.

8. *Milt. bicolor*.

Mydas bicolor Westwood, Arcan. entom. I. p. 53, no. 32. pl. 14, fig. 4 (♀).

Aus dem östlichen Neuholland.

9. *Milt. maculipennis*.

Cephalocera maculipennis Westwood, Arcan. entom. I. p. 55, no. 8. pl. 14, fig. 5 (♂).

Aus dem östlichen Australien.

10. *Milt. cardinalis*. *Laete cinnabarinus*, *pectore toto*, *scutello*, *metathorace*, *pedum omnium basi abdominisque*

maculis lateralibus atris: alis flavescentibus, ferrugineo-venosis.
 Long. lin. $10\frac{1}{2}$ (♂) — 12 (♀). — Patria: Adelaide (Schombergk). ♂♀ in Mus. Berol. (Taf. I. fig. 5).

Fühler nur wenig länger als das Mesonotum, durchaus lebhaft orangeroth; die beiden ersten Glieder goldgelb behaart, die allmählig verdickte und an der Spitze abgestutzte Endkeule um $\frac{1}{4}$ kürzer als das dritte Glied. Kopf hinterwärts pechschwarz, die oberen Augenränder und der Scheitel licht rostroth, das Untergesicht lebhaft orangeroth. Die dichte und ziemlich lange, etwas wollige Behaarung des Scheitels und der Stirn goldgelb mit weisslichen Spitzen; auf dem fast halbkuglig gewölbten Untergesicht ist sie gelblich weiss, kürzer und aufgerichtet. Rüssel kurz, mit breiten rostrothen Endlippen; Taster gleichfalls rostroth. Am Thorax sind nur die Schulterbeulen und das Mesonotum mennigroth, alles Uebrige tief schwarz; der Mittlrücken mit kurzer, anliegender, licht gelber Behaarung bekleidet und undeutlich gestriemt, sein Hinterrand gleich dem Schildchen und Metanotum schwarz. Brustseiten glänzend schwarz, nackt, nur unterhalb der Flügel lang gelb behaart. An den lebhaft gelbrothen Beinen sind die Hüften und Trochanteren ganz, die Vorder- und Mittelschenkel an der Basis, die hinteren bis auf $\frac{2}{3}$ ihrer Länge tief schwarz, ebenso die Spitze der Fussklauen. Hinterschenkel nur mässig verdickt, auch auf schwarzem Grunde rothgelb behaart, unterhalb bis auf $\frac{3}{4}$ ihrer Länge theils mit rostrothen, theils mit rothbraunen Dornen bewehrt; Hinterschienen leicht gekrümmt, mit schwachem Endhaken und drei dünnen Spitzendornen. Flügel beim Männchen ziemlich gleichmässig safrangelb, beim Weibchen mit glashellen Kernen der einzelnen Zellen; das Geäder sehr intensiv orangeroth, nur am Hinterrande bräunlich; die Flügelspitze am Vorderrande gleichfalls deutlich gebräunt. Schwinger schwärzlich pechbraun. Hinterleib brennend mennigroth mit schwarzer Zeichnung, welche in einer Basalbinde des ersten und in grossen rhombischen Seitenflecken des dritten und der folgenden Ringe besteht. Von letzteren sind die des dritten und vierten Ringes beiden Geschlechtern gemeinsam und auf der Mitte der Segmentlänge gelegen; das Männchen besitzt deren noch weitere an der Basis des fünften bis siebenten, sowie einen schwarzen Punkt jederseits an der Basis des zweiten Ringes. Beim Weibchen findet sich dagegen ein solcher Punkt jederseits am Endrande desselben Segmentes. Unterhalb ist der Hinterleib vom zweiten bis fünften (♀) oder sechsten (♂) Ringe breit schwarz gebändert. Genitalring des Männchens durchaus rothgelb, die Haltezangen verhältniss-

mässig klein, die seitlichen Klappen dreieckig zugespitzt und in einen kurzen, nach innen gekrümmten Griffel endigend; Endring des weiblichen Hinterleibes jederseits mit acht abgestumpften Dornen besetzt.

Beide Geschlechter bei Adelaide von Schomburgk gesammelt. (Mus. Berol.)

9. Gatt. **Ectyphus** Gerst. Beide Aeste der Gabelader münden in die erste Längsader, die Parallelader in den Flügelrand; Gabelzelle mit Aderanhang, die kleine Querader am Hinterrande des Flügels vorhanden. Scheitel sehr breit, wenig vertieft, Untergesicht lang, senkrecht, Rüssel rudimentär, kaum aus der Mundöffnung hervortretend. Hinterschenkel des Männchens stark gekault, die des Weibchens einfach; Hinterschienen nur bei ersterem mit Endhaken. Genitalring des Männchens klein, eingezogen; Endsegment des weiblichen Hinterleibes mit Stachelkranz.

1. *Ect. pinguis. Piceus, fere nudus, antennarum clava, thoracis lateribus vittisque duabus abbreviatis nec non pedibus rufis, clypeo, callis humeralibus maculisque abdominis lateralibus flavis: alis brunneis.* Long. lin. $6\frac{1}{2}$ (♂) — $9\frac{2}{3}$ (♀). — Patria: Africa australis (Drège). ♂♀ in Mus. Berol. (Taf. I, fig. 6, 7).

Fühler von der Länge des Mittelrückens, röthlich pechbraun, mit lichterer Endkeule; erstes Glied kurz, nur um die Hälfte länger als das zweite und gleich diesem rostroth (♂) oder dunkel rothbraun (♀), das dritte etwa dreimal so lang als die beiden ersten zusammengenommen, jenseits der Abschnürung leicht verdickt; Endkeule nicht viel kürzer als das dritte Glied, beim Männchen schmaler birnförmig und dunkler als beim Weibchen, wo sie breiter und lebhaft rostroth erscheint. Kopf matt schwarz, jederseits mit rothem Fleck am oberen Augenwinkel, der Clypeus goldgelb; die Behaarung kurz und dünn, auf dem Scheitel bräunlich, im Uebrigen weisslich gelb. Der ganz kurze Rüssel mit röthlich pechbraunen Endlippen. Thorax oberhalb matt kohlschwarz mit rothgelben Schulterbeulen, seine Seitenränder, zwei nach hinten dreieckig zugespitzte Flecke am Vorderrand innerhalb der Schulterbeulen sowie ein Mittelfleck seiner Basis (vor dem schwarzen Schildchen) licht rostroth. Brustseiten gleichfalls matt, vorn schwärzlich pechbraun, unterhalb der Flügel rothbraun und hier sparsam weiss behaart. Hüften pechbraun, kurz weisslich behaart, die Beine im Uebrigen licht rostroth, nur die stark verdickten Hinterschenkel und die

Hinterschienen des Männchens dunkler, mehr röthlich braun; Fussklauen mit schwarzer Spitze. Die Hinterschenkel beider Geschlechter unterhalb mit kurzen und starken rostrothen Dornen bis zur Mitte hin, ausserdem aber noch mit einem einzelnen nahe der Basis bewehrt. Die Hinterschienen beim Männchen sehr kräftig und breit, innen mit scharfer, in einen breiten, stumpf dreieckigen Endhaken auslaufender Schneide; diejenigen des Weibchens weniger kräftig, schwächer gebogen, an der Spitze mit drei, längs der Aussenseite mit vier Dornen besetzt, welche bis über die Mitte hinaufreichen. Flügel bei beiden Geschlechtern gleichmässig und stark gebräunt, beim Männchen jedoch merklich dunkler als beim Weibchen, wo sie mehr gelblich braun erscheinen. Schwinger pechbraun, mit lichterem, fast rostfarbenem Knopfe. Hinterleib beim Männchen pechbraun und matt, beim Weibchen rothbraun und etwas glänzend; bei ersterem sehr fein und sparsam weisslich behaart, kaum mehr denn doppelt, bei letzterem fast nackt und reichlich dreimal so lang als der Thorax. An dem männlichen Hinterleibe zeigt der erste Ring eine deutliche Längsrunzelung und einen nach hinten abfallenden, rothbraunen Saum; am zweiten sind die Vorderecken und eine seitlich erweiterte Umsäumung der grossen pechbraunen Hinterrandschwienel rostgelb; alle folgenden bis zum siebenten sind am Hinterrande mit lichtgelben, nach innen verschmälerten, seitlichen Halbbinden geziert. Die Bauchseite ist glänzend rothbraun, der zweite bis fünfte Ring hinten breit gelb bandirt; die Genitalien sind rostroth. Beim Weibchen sind die gelben Rückenbinden vom dritten Ringe an sämmtlich durchgehend, aber von der Grundfarbe weniger scharf abgegrenzt, auch dunkler gelb als beim Männchen; an der Bauchseite sind alle Segmente seitlich schwarz gefleckt, die mittleren gelb gesäumt. Das Endsegment des Weibchens ist oberhalb eingeschnitten und mit aufgewulstetem Rande versehen, mit Einschluss des Stachelkranzes rostroth.

Ein Pärchen dieser sich durch besonders kurze, gedrungene Statur auszeichnenden Art wurde in Süd-Afrika von Drège aufgefunden (Mus. Berol.).

10. Gatt. **Mydas** Fabr. (*Midas* pars Wied., *Bibio* Fabr. ant., *Nemotelus* de Geer, *Musca* Drury). Beide Aeste der Gabelader münden in die erste Längsader, die Parallelader in den Flügelrand; Gabelzelle an der Basis mit Aderanhang, die kleine Querader am Hinterrande des Flügels meist vorhanden. Rüssel abwärts gerichtet, mit breiten Endlippen. Hinterschienen meist mit Endhaken. Letztes Segment des

weiblichen Hinterleibes ohne Stachelkranz, nur behaart, das siebente quer, abgeflacht; männliche Genitalien hervorstehend, dicht behaart.

*) Hinterschienen mit Endhaken, die kleine Querader am Hinterrande des Flügels ausgebildet.

1. *Myd. politus*.

Midas politus Wiedemann, Monogr. gen. Midarum p. 43, no. 7. tab. 53, fig. 7 (♀).

Vaterland unbekannt.

2. *Myd. nitidulus*.

Olivier, Encycl. méth. VIII. p. 83, no. 2. — *Wiedemann, Monogr. p. 41, no. 4 tab. 52, fig. 4.

Aus Südamerika; im Mus. Berol.

3. *Myd. dives*.

Westwood, Arcan. entom. I. p. 50, no. 3. pl. 13, fig. 1 (♀).

Aus Brasilien. Ein männliches Exemplar im Mus. Berol.

4. *Myd. heros*.

Perty, Delect. animal. articul. Brasiliae p. 183, pl. 36, fig. 11.

Aus der Gegend von Bahia. — Die grösste bekannte Art der Gattung, 26 lin. lang.

5. *Myd. mystaceus*.

*Midas mystaceus** Wiedemann, Monogr. p. 40, no. 3. tab. 52, fig. 3 (♂).

Mydas annulicornis Westwood, Arcan. entom. I. p. 51, no. 6, pl. 13, fig. 2 (♀).

In Surinam einheimisch. — Das Exemplar des Mus. Berol. ist ein Männchen. Westwood's Beschreibung seines *Myd. annulicornis* bezieht sich offenbar auf das Weibchen dieser Art, welches sich nur durch ganz schwarzen Knebelbart unterscheiden würde.

6. *Myd. argyrostomus*. *Ater, velutinus, mystaceo argenteo, abdomine laete cyaneo: alis nigro-cyaneis, margine postico diaphano infuscato*. Long. lin. 20. — Patria: Columbia (Appun). ♂ in Mus. Berol.

In nächster Verwandtschaft mit *Myd. mystaceus* Wied. und *coerulescens* Oliv. (*giganteus* Thunb.) stehend, von erstem durch ganz silberweissen Knebelbart, schwarze Fühler und viel kleineren Endhaken der Hinterschienen, von letzterem

durch die Färbung der Flügel und grösseren Schienenhaken unterschieden. Fühler etwas länger als der Thorax, tief schwarz, nur die Spitzenhälfte der Endkeule licht pechbraun; letztere nur um $\frac{1}{5}$ kürzer als das dritte Glied, schmal spindelförmig, die beiden ersten Glieder gleich der Stirn dicht schwarz behaart. Clypeus ausschliesslich mit langen, niederrliegenden silberweissen Haaren bekleidet; Rüssel mit breiten schwarzen Endlippen, Taster rostfarben. Thorax nur am Vorderrande und den Brustseiten mit schwarzer Behaarung, oberhalb fein querrieffig, mit deutlichem grauen Schimmer, welcher eine feine Mittellinie, zwei nach vorn und hinten erweiterte Rücken- und hinterwärts zwei breite Seitenstriemen von tief schwarzer Farbe frei lässt. Beine mit blauem Schimmer, durchaus schwarz behaart und beborstet; Fussklauen rothbraun mit schwarzer Spitze, Afterklauen licht gelb; Hinterschenkel unterhalb fast bis zum Trochanter hinauf bedornt, Hinterschienen leicht gekrümmt, mit mässig grossem Endhaken und mit zwei bis zur Mitte der Länge hinaufsteigenden Dornenreihen der Innenseite. Flügel an der Spitze und längs des Hinterrandes in der bei den verwandten Arten gewöhnlichen Ausdehnung durchscheinend, satt rauchbraun mit violettem Schimmer; die ganze übrige Fläche tief indigoblau, undurchsichtig, gegen die Basis hin sogar kohlschwarz. Schwinger schwärzlich pechbraun. Erster Ring des Hinterleibes tief sammetschwarz, dicht behaart; der starke papillenförmige Vorsprung zu jeder Seite seiner Basis unterhalb mit langen, seidenglänzenden, weissgelben Haaren besetzt. Der ganze übrige Hinterleib lebhaft cyanblau, oberhalb durch feine seidige Behaarung etwas matter als unten glänzend, hier die Hinterränder der Ringe etwas kupfrig schimmernd. Genitalklappen des Männchens quadratisch, rothbraun mit bläulichem Schimmer, ihr Hinterrand gerade abgestutzt, der untere Winkel in einen dünnen Griffelfortsatz ausgezogen; Haltezangen schwarz, mit pechbrauner Basis, Behaarung lang, schwarz.

Aus Columbien im Mus. Berol.

7. *Myd. coerulescens*.

Mydas coerulescens Olivier, Encycl. méth. VIII. p. 83, no. 3 (1811).

Mydas giganteus Thunberg, Vetensk. Akad. nya Handling. 1818, p. 246. fig. 9. — Westwood, Arcan. entom. I. p. 50, no. 2. — Cuvier, Règne anim. nouv. édit. (Masson), Insectes pl. 172, no. 2.

*Midas giganteus** Wiedemann, Monogr. p. 38, no. 1. tab. 52, fig. 1 (♂♀).

Beide Geschlechter aus Brasilien, im Mus. Berol.

8. *Myd. Bonariensis*.

Guérin, Iconogr. du règne animal, Insectes pl. 57, fig. 5.

Von Buenos Ayres. — Die nach der Abbildung mit der vorhergehenden nahe verwandte Art ist noch nicht beschrieben.

9. *Myd. apicalis*.

*Midas apicalis** Wiedemann, Monogr. p. 43 no. 14, tab. 53, fig. 14 (♂).

Ein Männchen aus Brasilien im Mus. Berol.

10. *Myd. leucops*.

Midas leucops Wiedemann, Monogr. p. 45 no. 10, tab. 53, fig. 10 (♂).

Vaterland: Brasilien.

11. *Myd. rubidapex*.

*Midas rubidapex** Wiedemann, Monogr. p. 40, no. 2, tab. 52, fig. 2 (♂).

Mydas rubidapex Bellardi, Saggio di Ditterol. Messic. II. p. 5, no. 1 (♂).

Beide Geschlechter aus Mexico (Deppe) im Mus. Berol.

12. *Myd. lavatus*. *Ater, velutinus, alis croceis, basi apiceque fuscis, (feminae) ante marginem posteriorem diaphanum stramineo-lavatis*. Long. lin. 11 (♂) — 12 (♀). — Patria: Mexico (Koppe). ♂♀ in Mus. Berol.

?*Midas xanthopterus* Loew, Berl. Ent. Zeitschr. X. p. 14, no. 24 (♂♀).

Mit der vorhergehenden Art zunächst verwandt, aber abgesehen von der viel geringeren Grösse schon durch die Färbung der Fühler, durch breitere und stumpfere Flügel, die Bildung des ersten Bauchsegmentes beim Männchen u. s. w. unterschieden. — Fühler von Thoraxlänge, schwarz mit röthlich brauner, länglich birnförmiger Endkeule von etwa $\frac{3}{5}$ der Länge des dritten Gliedes; dieselbe ist innerhalb schräg gegen die Spitze hin abgestutzt und daselbst grau bereift. Kopf durchweg schwarz behaart, auf dem Clypeus nicht besonders lang; Rüssel kurz mit breiten Endlippen, Taster licht rothgelb. Thorax mit sehr viel schwächerem grauen Schimmer als bei *M. rubidapex* und kaum wahrnehmbar gestriemt; die kurze Behaarung des Rückens gleich der längeren auf den Pleuren schwarz. Beine etwas pechbraun durchscheinend, Fussklauen rostroth mit schwarzer Spitze,

Afterklauen gelblich braun; Hinterschenkel nur leicht und allmählig verdickt, unterhalb bis auf $\frac{3}{4}$ ihrer Länge gedorn, Hinterschienen gerade mit langem und spitzem Endhaken. Flügel an der Basis in etwas geringerer Ausdehnung als bei *M. rubidapex*, aber gleichfalls mit Einschluss der Alula schwarzbraun; ebenso ist der Vorderrand nahe der Spitze in der Umgebung der dort zusammentreffenden Adern, ausserdem auch der hintere Ast der Gabel- und die Parallelader ihrer ganzen Länge nach, endlich der Spitzentheil des Hinterrandes stark gebräunt. Sonst sind alle Adern sehr intensiv rothgelb gefärbt, die Flügelmembran bis auf den durchscheinenden, wässrig braunen Hinterrand beim Männchen durchweg orangefarben, beim Weibchen dagegen nur in der Umgebung der Adern, während die Mitte der einzelnen Zellen licht strohgelb erscheint. Schwinger tief schwarz. Hinterleib oberhalb beim Männchen rein schwarz, matt, beim Weibchen mit leichtem bläulichem Schimmer, unterhalb glänzend, schwarzblau; das erste Bauchsegment beim Männchen stark aufgewulstet und in der Mitte mit einem Büschel aufgerichteter schwarzer Haare besetzt. Genitalklappen des Männchens quadratisch, mit gerade abgestutztem Hinterrand, der untere Winkel in einen langen spitzen Zipfel ausgezogen; Haltezangen rothbraun, mit schwarzem Hinterrande.

Beide Geschlechter aus Mexico im Mus. Berol.

13. *Myd. crassipes*.

Westwood, Arcan. entom. I. p. 51, no. 9. pl. 13, fig. 3 (♀).

Aus Nordamerika (?).

14. *Myd. gracilis*.

Macquart, Hist. nat. d. Dipt. I. p. 274, no. 2. pl. 7, fig. 1.

Aus Südamerika.

15. *Myd. virgatus*.

*Midas virgatus** Wiedemann, Monogr. p. 51, no. 18. pl. 54, fig. 19 (♂).

Vaterland: Brasilien. — Das Männchen im Mus. Berol. (Wiedemann bezeichnet das Exemplar irrig als Weibchen).

16. *Myd. igniticornis*.

Mydas igniticornis Bigot, Annal. soc. entom. de France, 3. sér. V. p. 288 (1857).

Midas lugens Philippi, Verhandl. zoolog. botan. Gesellsch. zu Wien XV. p. 684 (1865).

Vaterland: Chile. — Ein weibliches Exemplar im Mus. Berol.

17. *Myd. ruficornis*.

Midas ruficornis Wiedemann, Monogr. p. 46, no. 11. tab. 53, fig. 11.

Vaterland: Tranquebar.

18. *Myd. tricolor*.

*Midas tricolor** Wiedemann, Monogr. p. 42, no. 5. tab. 53, fig. 5 (♀).

Ein Weibchen aus Cuba (Müller) im Mus. Berol.

19. *Myd. clavatus*.

Musca clavata Drury, Illustr. of nat. hist. I. p. 103. pl. 44, fig. 1 (1770).

Bibio filata Fabricius, Syst. Entom. p. 757, no. 2 (1775).

Nemotelus asiloides de Geer, Mémoires VI. pl. 29, fig. 6 (1776).

Mydas filata Fabricius, Entom. system. IV. p. 252, no. 1 (1794). — Syst. Antliat. p. 60, no. 1 (1805).

Mydas filata Latreille, Gen. Crust. et Insect. IV. p. 295.

*Midas filatus** Wiedemann, Monogr. p. 43, no. 8. tab. 53, fig. 8 (♂).

Mydas clavatus Westwood, Arcan. entom. I. p. 51, no. 14.

? var. *Abdomine toto nigro*.

Mydas atratus Macquart, Dipt. exot. I. p. 11, no. 2 (♂♀).

In Nordamerika. — Die am längsten bekannte Art der Gattung. Beide Geschlechter im Mus. Berol., nebst der Puppe.

20. *Myd. fulvifrons*.

*Mydas fulvifrons** Illiger, Magaz. f. Insectenk. I. p. 206, no. 32 (♂).

*Midas fulvifrons** Wiedemann, Monogr. p. 47, no. 13. pl. 53, fig. 13 (♂).

Aus Georgien. Ein Männchen von Francillon im Mus. Berol.

21. *Myd. tibialis*.

*Midas tibialis** Wiedemann, Monogr. p. 42, no. 6. tab. 53, fig. 6 (♂). — Bellardi, Saggio di Ditterol. Messic. II. p. 6, no. 2 (♂).

Ein Männchen von Baltimore (Klug) im Mus. Berol. — Auch in Mexico einheimisch.

22. *Myd. fulvipes*.

Midas fulvipes Walsh, Proceed. Boston soc. of nat. hist. IX. p. 306 (♂).

Vaterland: Illinois. — Die Art würde sich nach Walsh's Angaben von *M. tibialis* durch dunkelrothen Clypeus und dichte rostrothe Behaarung desselben unterscheiden.

23. *Myd. maculiventris*.

Westwood, Arcan. entom. I. p. 53, no. 26. pl. 13, fig. 5 (♂).

Vaterland: Georgia.

24. *Myd. pachygaster*.

Westwood, Arcan. entom. I. p. 53, no. 24. pl. 13, fig. 4 (♀).

Gleichfalls aus Georgia.

25. *Myd. militaris*.

Mydas vittatus Macquart, Dipt. exot. 4. Suppl. p. 60, no. 9. tab. 4, fig. 6 (♀). — Bellardi, Saggio di Ditterol. Messican. II. p. 7, no. 4 (♂♀).

Vaterland: Mexico. — Ein Weibchen von Vera Cruz (Ehrenberg) im Mus. Berol. Der dieser Art von Macquart (1850) beigelegte Name musste geändert werden, da bereits ein *Midas vittatus* im Jahre 1828 von Wiedemann (Ausser-europ. zweifl. Insecten I. p. 559, no. 37) aufgestellt worden ist. Dass letztere Art später der Gattung *Rhopalia* zuertheilt worden ist, kann dabei nicht in Betracht kommen.

26. *Myd. rufiventris*.

Macquart, Dipt. exot. 4. Suppl. p. 60, no. 8 (♂).

Vaterland: Brasilien. — Aus der Beschreibung ist kein Unterschied von der vorhergehenden Art ersichtlich.

27. *Myd. testaceiventris*.

Macquart, Dipt. exot. 4. Suppl. p. 61. tab. 5, fig. 6 (♀).

Vaterland: Uruguay. — Ich habe diese Art unter den von Burmeister in den La Plata-Staaten gesammelten Insecten gesehen.

28. *Myd. rubrocinctus*.

Blanchard in: Gay, Hist. fisic. e polit. de Chile, Zoologia VII. p. 362. Dipt. pl. 2, fig. 11 (♀).

Aus Chile. — Dass die Hinterschienen mit einem Endhaken versehen sind, ist zwar aus der Abbildung nicht zu ersehen, aber zu vermuthen.

29. *Myd. Paulseni*.

Apiophora Paulseni Philippi, Verhandl. d. zoolog. botan. Gesellsch. zu Wien XV. p. 682. Taf. 25, fig. 22 (♂).

Gleichfalls in Chile einheimisch. — Die Unterschiede der Gattung *Apiophora* von *Mydas* sind aus der Philippischen Diagnose nicht ersichtlich, doch scheint nach der (etwas undeutlichen) Abbildung der hintere Ast der Gabelader in den Flügelrand zu münden. Ist dies in der That der Fall, so würde die Art nicht unter *Mydas* verbleiben können und wäre auf ihre Zugehörigkeit zu *Miltinus* zu prüfen. Der den Hinterschienen zugeschriebene Endhaken fehlt in der Abbildung gleichfalls.

30. *Myd. incisus*.

Macquart, Dipt. exot. I. 2. p. 11, no. 1. pl. 1, fig. 1.

Aus Carolina. — Nach der Macquart'schen Abbildung durch sehr lange Endhaken der Hinterschienen ausgezeichnet.

31. *Myd. interruptus*.

*Midas interruptus** Wiedemann, Monogr. p. 46, no. 12. tab. 53, fig. 12 (♂♀).

Mydas tricinctus Bellardi, Saggio di Ditterol. Messic. II. p. 8, no. 5. tab. 1, fig. 2 (♂).

Vaterland: Mexico. — Beide Geschlechter von Deppe im Mus. Berol. — Die Bellardi'sche Beschreibung seines *M. tricinctus* passt auf das typische Exemplar (♂) Wiedemann's vollkommen.

32. *Myd. bitaeniatus*.

Bellardi, Saggio di Ditterol. Messic. II. p. 7, no. 3. tab. 1, fig. 1 (♂).

Gleichfalls aus Mexico.

***) Hinterschienen mit Endhaken, die kleine Querader am Hinterende des Flügels fehlend.

33. *Myd. basalis*.

Westwood, Arcan. entom. I. p. 53, no. 25 (♀). — Bellardi, Saggio di Ditterol. Messic. II. p. 10, no. 7 (♀).

Vaterland: Mexico. — Zwei weibliche Exemplare von Ehrenberg und Uhde im Mus. Berol.

34. *Myd. annularis*. *Niger, abdominis segmentis 2.—6. flavo-cinctis, facie cano-pilosa, alis infuscatis, basin versus flavescentibus*. Long. 8½ lin. — Patria: Mexico (Ehrenberg). ♀ in Mus. Berol.

Fühler kürzer als bei *M. interruptus* Wied., die einzelnen Glieder von gleichen Längsverhältnissen wie bei *M. basalis* Westw., die Endkeule vor der Spitze stärker er-

weitert, daselbst grau schimmernd, gleich dem übrigen Fühler schwarz. Scheitel jederseits am oberen Augenwinkel mit kleinem blutrothem Fleck, sparsam greis behaart; Gesicht und Stirn mit dichter und längerer, gelblich weisser Behaarung. Thorax oberhalb mit drei breiten, dunkel schiefergrauen Längsbinden, welche die schwarze Grundfarbe fast ganz verdrängen; längs der Seitenränder weiss behaart. An den Beinen sind die Kniee, die äussersten Schienenspitzen sowie die Schien- und Tarsendornen rostroth, die Fuss- und Afterklauen goldgelb, erstere mit schwarzer Spitze; die lange Behaarung der Hüften gelblich greis, diejenige der Schenkel fast weiss. Hinterschenkel ziemlich stark verdickt, theils rostroth, theils pechbraun bedornt, Hinterschienen nicht merklich gekrümmt, mit kurzem, aber scharfem Endhaken. Flügel längs des Hinterrandes bis zur fünften Längsader wässrig gebräunt, von dieser bis zum Vorderrand hell rostfarben. Schwinger lebhaft gelb mit schwärzlicher Basis. Hinterleib ziemlich glänzend, auf dem ersten Ringe greisgelb behaart, der Hinterrand des zweiten bis sechsten allmählig schmaler goldgelb, mit nur unmerklicher Unterbrechung zu jeder Seite des zweiten Ringes. Auf der Bauchseite sind der zweite bis vierte Ring breiter und lichter als oben, der fünfte und sechste dagegen nur sehr schmal gelb gesäumt.

In Mexico einheimisch. Von der folgenden Art unterscheidet sich *Myd. annularis* nicht nur durch die durchgehenden gelben Hinterleibsringe, sondern auch besonders durch die weisse Gesichtsbehaarung.

35. *Myd. subinterruptus*.

Bellardi, Saggio di Ditterol. Messican. II. p. 10, no. 6.
tab. 1, fig. 3 (♂♀).

Gleichfalls aus Mexico.

36. *Myd. senilis*.

Westwood, Arcan. entom. I. p. 52, no. 22.

Ebenfalls aus Mexico.

37. *Myd. venosus*.

Midas venosus Loew, Berl. Ent. Zeitschr. X. p. 15, no. 26.

Vaterland: Neu-Mexico.

***) Hinterschienen ohne Endhaken, die kleine Querader am Hinterrande ausgebildet.

38. *Myd. notospilus*.

*Midas notospilus** Wiedemann, Monogr. p. 52, no. 20.
tab. 54, fig. 20 (♀).

Ein einzelnes Weibchen aus den La Plata-Staaten (Bescke) im Mus. Berol.

39. *Myd. parvulus*.

Westwood, Arcan. entom. I. p. 53, no. 28. tab. 13, fig. 6 (♀).

Zwei männliche Exemplare aus Nordamerika (Doubleday) im Mus. Berol.

Ausserdem gehören der Gattung *Mydas* (in der hier vorgenommenen Beschränkung) wahrscheinlich noch folgende, mir unbekannte Arten an:

40. *Myd. ventralis*.

Midas rufiventris Loew, Berl. Ent. Zeitschr. X. p. 14, no. 22 (♂) 1866.

Vaterland: Californien. — Da bereits ein *Mydas rufiventris* i. J. 1850 von Macquart aufgestellt worden ist, muss der Name geändert werden.

41. *Myd. luteipennis*.

Midas luteipennis Loew, ebenda p. 14, no. 23 (♂♀).

Vaterland: Neu-Mexico. — Die Art scheint in die Verwandtschaft des *M. lavatus* zu gehören.

42. *Myd. simplex*.

Midas simplex Loew, ebenda p. 15, no. 25 (♂).

Ebenfalls aus Neu-Mexico und wohl gleichfalls mit *M. lavatus* näher verwandt.

43. *Myd. bifascia*.

Walker, Journ. proceed. Linnean soc. of London, Zoology IV. p. 104,

Vaterland: Celebes. — Ueber diese schon durch ihren Fundort bemerkenswerthe Art wird weiter Nichts angegeben, als dass sie 12 lin. lang, schwarz mit schmalem gelben Bande nahe der Basis des Hinterleibes sei und röthlich gefärbte Hinterbeine habe.

44. *Myd. incipiens*.

Walker, List of Dipter. Insects in the coll. of the Brit. Mus. I. p. 229.

Vaterland unbekannt („Neuholland?“). Dem beschriebenen Exemplar fehlte der Hinterleib; die über dasselbe sonst gemachten Angaben sind werthlos.

11. Gatt. **Dolichogaster** Macq. (*Midas* pars Wiedem.) Beide Aeste der Gabelader münden vereinigt in die erste Längsader, die Parallelader in den Flügelrand; Gabelzelle an der Basis mit Aderanhang, die kleine Querader am Hinterrande des Flügels fehlend. Rüssel abwärts gerichtet, mit Endlippen. Drittes Fühlerglied sehr kurz und gegen die Spitze hin stark verbreitert, Endkeule zugespitzt eiförmig, etwas länger als der übrige Fühler. Hinterschienen mit Endhaken. Männliche Genitalien klein, wenig hervortretend, letztes Segment des weiblichen Hinterleibes ohne Stachelkranz.

1. *Dolich. brevicornis*.

Dolichogaster brevicornis Macquart, Dipt. exot. 3. Suppl. p. 17. pl. 2, fig. 2 (♂).

*Midas brevicornis** Wiedemann, Monogr. p. 45, no. 9. tab. 53, fig. 9 (♀).

Midas iopterus Wiedemann, Aussereurop. zweifl. Insect. I. p. 241, no. 4 (♀).

Mydas brevicornis Westwood, Arcan. entom. I. p. 52, no. 16.

Beide Geschlechter aus Brasilien im Mus. Berol.

Berlin, den 15. November 1867.

Erklärung der Abbildungen.

Tafel I.

- Fig. 1. *Diochlistus mitis* Gerst. mas.
 - 2. *Cephalocera catulus* Gerst. mas.
 - 3. *Leptomydas humeralis* Gerst. fem.
 - 4. *Perissocerus Abyssinicus* Gerst. mas.
 - 4 a. Kopf mit Fühlern desselben, im Profil.
 - 5. *Miltinus cardinalis* Gerst. mas.
 - 6. *Ectyphus pinguis* Gerst. mas.
 - 6 a. Kopf mit Fühlern desselben, im Profil.
 - 7. *Ectyphus pinguis* Gerst. fem.